



# DOWAS für Frauen

Tätigkeitsbericht 2015



## WIR SIND

Anlaufstelle  
für Frauen in Krisensituationen,  
für Frauen mit existentiellen Problemen,  
für wohnungslose Frauen

## WIR BIETEN

Beratung, Begleitung,  
betreute Wohnmöglichkeiten  
und Hilfe bei der Existenzsicherung für Frauen,  
die an der Veränderung ihrer Lebenssituation arbeiten wollen

## WIR WOLLEN

Weiblichen Lebenswelten Raum geben  
und Frauenrechte einfordern

---

### **Impressum:**

#### **Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich:**

DOWAS für Frauen · Durchgangsort für wohnungs- und arbeitssuchende Frauen und deren Kinder

Adamgasse 4/2 · 6020 Innsbruck

Tel.: 0512-567724-13

[www.dowas-fuer-frauen.at](http://www.dowas-fuer-frauen.at)

März 2016

#### **Bildquellen:**

S. 1 <http://media.ifunny.com/results/2015/09/21/f9pvgalhzm.jpg>

S. 27 DOWAS für Frauen

S. 32 Kundgebung zur Wohnungslosigkeit in Tirol. DOWAS für Frauen

S. 33 Banneraktion. SIT Tirol

S. 35 „Gegen Gewalt. Und stolz darauf.“ Christian Niederwolfsgruber

S. 43 <http://it.mirror.co.uk/news/technology-science/technology/article5613961.ece/ALTERNATES/s615b/ItWasNeverADress.jpg>

#### **Layout:**

Birgit Raitmayr | pixlerei.at

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
... und noch ein Vorwort .....	4
„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, ...“ .....	5
Gästinnenbeitrag .....	6
Veränderungen im DOWAS für Frauen – Tätigkeitsbericht 2015 .....	8
Beratungsstelle .....	9
Betreutes Wohnen .....	13
Sozialpädagogische Wohngemeinschaft .....	18
Kinderbereich .....	23
Resümee, Ausblick und Prognosen .....	27
Gesamtstatistik Überblick .....	30
Öffentlichkeitsarbeit .....	32
Anhang .....	38





I'm so **SICK** of this stereotype  
suggesting that all **WOMEN**  
wear **SUPERHERO** capes,  
when they go to the **TOILET**.

We Know Memes





## Vorwort

Nach der Generalversammlung im Juni 2015 übernahm ich nach reiflicher Überlegung die Funktion der Obfrau des Vereins **DOWAS für Frauen**.

Das Engagement und die Kompetenz der beiden interimistischen Vorstandsfrauen und langjährigen Mitarbeiterinnen Karin Bröckl und Barbara Krismer sowie die Sichtung der entsprechenden Unterlagen, konnten mich davon überzeugen, dass die komplexe Lage, in der sich der Verein zu jener Zeit befand, eine vorübergehende ist.

Der Aufwärtstrend ließ sich bereits zu diesem Zeitpunkt an einzelnen Parametern festmachen und hat sich im weiteren Jahresverlauf nachhaltig verifiziert. Regelmäßige Rücksprachen mit dem Steuerberater Gsaxner ermöglichen detaillierte Einblicke in die Buchhaltung des Vereins.

Der Wunsch nach mehr Transparenz zwischen Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeiterinnen, und zwar in beide Richtungen, betraf alle drei Vereinsebenen gleichermaßen.

Eine achtstündige Klausur am 30.11.2015, woran der gesamte Vorstand sowie die Geschäftsführerin Mag.<sup>a</sup> Natascha Chmelar teilnahmen, diente sowohl der Überarbeitung der Geschäftsordnung als auch der Festigung des Teamgeistes, was eine weiterhin enge Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Geschäftsführung gewährleistet.

Was die Zukunft des Vereins betrifft, so bin ich äußerst zuversichtlich, zumal mit der Geschäftsführerin und ihrer Assistentin Mag.<sup>a</sup> Verena Wintersteller zwei erfahrene, kompetente und verantwortungsvolle Mitarbeiterinnen gewonnen werden konnten.

*Dr.<sup>in</sup> Angelika Stimpfl, Obfrau*

## ... und noch ein Vorwort ...

Nach dem Ausscheiden unserer beiden Geschäftsführerinnen im Mai 2015 haben wir zeitgleich mit der Übernahme der Vorstandsfunktion, nach der Generalversammlung im Juni 2015, auch die interimistische Geschäftsführung übernommen.

Da sich die Teilung in eine inhaltliche und eine betriebswirtschaftliche Geschäftsführung nicht bewährt hat, wurde ein Denkprozess in Gang gesetzt, bei dem wir auch die Expertise von anderen Vereinen heranzogen.

Das Ergebnis war eine Umstrukturierung der Leitungsebene, weshalb die neue Geschäftsführerin erst mit Oktober und ihre Assistentin mit November 2015 nachbesetzt wurden.

Zu unserer ersten Geschäftsführungsaufgaben gehörte die Erstellung des Budgets für 2016 und den damit verbundenen Ansuchen bei einem Teil unserer FördergeberInnen. Wir übernahmen die Verantwortung für die Personalführung, die Betriebsorganisation, die Buchhaltung und die Kommunikation nach außen.

Zu unseren Aufgaben zählten unter anderem Termine mit PolitikerInnen wahrzunehmen und Verhandlungen zu Förderverträgen zu führen.

Einige Mitarbeiterinnen übernahmen zusätzlich zu ihren Kernaufgaben inhaltliche Agenden. Durch das große Engagement und den Zusammenhalt im Team konnte unsere Einrichtung wie gewohnt ihre Aufgaben erfüllen.

Die dreifache Rolle als Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeiterinnen war sehr zeitaufwendig und erforderte große Flexibilität unsererseits.

Mit Arbeitsaufnahme des neuen Führungsteams im November konnten wir die Geschäftsführung schlussendlich in kompetente Hände übergeben.

Da es prinzipiell nicht angedacht ist, dass sich Mitarbeiterinnen in den Führungsgremien des DOWAS für Frauen engagieren, suchen wir für das Jahr 2016 neue Vorstandsfrauen, welche die Funktionen der Schriftführerin und der Kassierin übernehmen.

*DSA<sup>in</sup> Karin Bröckl, Schriftführerin, Sozialarbeiterin  
in der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft  
Mag.<sup>a</sup> (FH) Barbara Krismer, Kassierin, Sozialarbeiterin  
im Betreuten Wohnen*

## „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, ...“

*Stufen, Hermann Hesse*

Mit 19. Oktober 2015 habe ich die geschäftsführenden Agenden des DOWAS für Frauen übernommen. Die Führung eines Vereins, welcher in den letzten Jahren aus unterschiedlichen Gründen sehr gefordert war, war und ist die spannende Aufgabe der ich mich in den nächsten Monaten und Jahren engagiert stellen möchte.

Trotz der vielfältigen Herausforderungen, blieb der Wille, die Einrichtung und die damit verbundenen Aufgaben zu erhalten, vielerorts bestehen. Dieses bestehen bleiben verdankt der Verein den vielfältigen Unterstützerinnen und Unterstützern im Innen wie im Außen. Ohne den politischen Willen das Fortbestehen des DOWAS für Frauen als wichtige Einrichtung in der Soziallandschaft erhalten zu wollen, ohne den Rückhalt im sozialpolitischen Netzwerk, ohne das Engagement jeder und jedes Einzelnen im Team, in der Geschäftsführung, im Vorstand ... könnte ich als neue Geschäftsführerin nicht an Vorhandenem anknüpfen.

Ein Verein, dessen Kernaufgabe es ist, Frauen in Krisen zu unterstützen, hat in den vergangenen Jahren und Monaten selbst die Krise durchwandert und durchlebt. Mit allen Phasen, die dazugehören ... Schock, Ärger, Trauer, Akzeptanz ... Enthusiasmus, Öffnung, Selbstvertrauen ...

Zu Beginn meines gemeinsamen Weges mit dem DOWAS für Frauen möchte ich all jenen danken, die sich an dem Fortbestehen des Vereins beteiligt haben ... sei es mit Tatkraft, sei es mit Unterstützungsbekundungen, sei es mit finanziellen Mitteln, sei es mit Fachwissen ... **Danke an euch alle!**

Mein Team und ich wollen die Geschichte des Vereins weiterschreiben, neue Ideen verfolgen und bereits Vertrautes und Bewährtes erhalten. Wir machen uns auf den Weg in das **30. Jahr** des Vereins und wollen weiterhin für die Unterstützung von Frauen, Kindern und Jugendlichen engagierte und kompetente Arbeit leisten. Wir wollen uns weiterhin an sozialpolitisch wichtigen Themen beteiligen, sichtbar bleiben im Netzwerk und die Seite der Frauen einbringen.

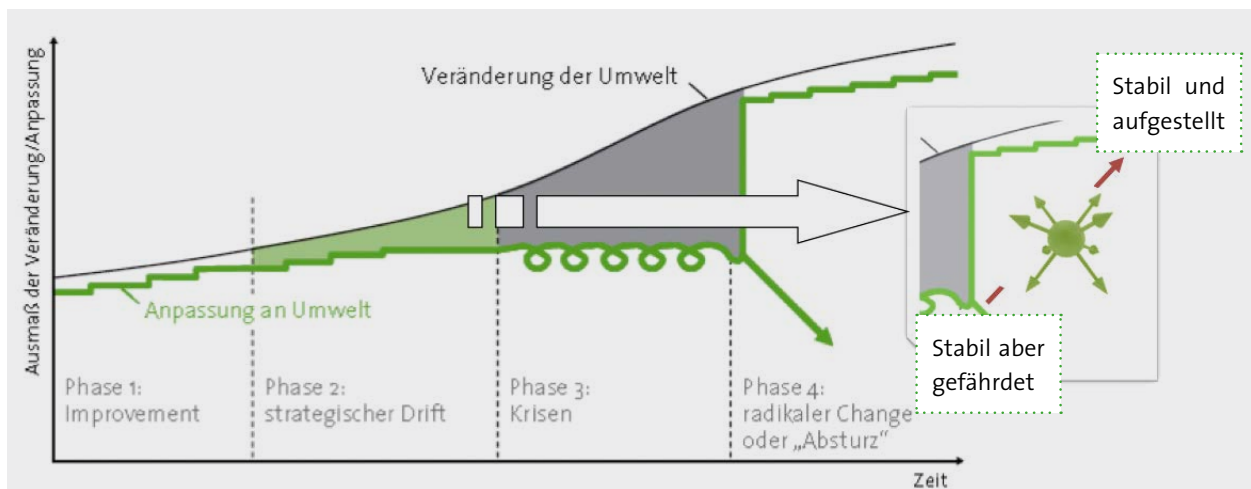
Ich freue mich darauf, diese herausfordernde, spannende, sinnvolle, ... Aufgabe anzunehmen und gemeinsam mit den Kolleginnen und dem Kollegen weiter zu führen ...

*Mag.<sup>a</sup> Natascha Chmelar, Geschäftsführerin*

### VERÄNDERUNG IN ORGANISATIONEN – EIN BEWUSSTER SCHRITT INS CHAOS

Gezielt herbei geführte Veränderungen in Organisationen stellen ein bewusstes Abwenden von bisher Gelebtem dar. Daraus ergeben sich automatisch Irritationen, Zweifel, Sorgen und Ängste denen nach dem ersten Schreck mit Widerstand begegnet wird. Fragen wie „War denn bisher alles schlecht?“ oder „Ist

das noch die Organisation für die ich arbeiten möchte?“ liegen auf dem Tisch und erhalten erst mal keine befriedigende Antwort. Daher regiert der Wunsch, zur alten, bekannten Stabilität zurückzukehren, bindet alle Energie und verstellt den Blick auf die neue Ordnung, die dem Chaos folgen wird.



Quelle: Gerry Johnson: „Exploring Corporate Strategy“

Die Umwelt (schwarze Linie) entwickelt sich fortlaufend mehr oder weniger dynamisch. Das fittes Unternehmen (grüne Linie) kann mit den Umfeldentwicklungen Schritt halten oder diese sogar mitbestimmen (Phase 1).

In der Phase 2 gelingt es nicht mehr, der Entwicklung zu folgen. Der strategische Drift beginnt. Aber keiner merkt es. Die Zahlen des Controlling sind noch gut, schwache Signale werden nicht erkannt.

In Phase 3 kommt das Unternehmen ins Schleudern: Radikale Veränderungen stehen an, entweder um wieder auf Kurs der Umwelt zu kommen oder aber um aus den „Trümmern“ etwas Neues zu schaffen.

Quelle: Abenteuer Change Management

Denn Veränderung erzeugt im ersten Schritt Chaos. Ähnlich wie bei einem Billardspiel, liegen nach dem ersten Stoß die ehemals wohlgeordneten Kugeln, scheinbar chaotisch und deplatziert auf dem Tisch verteilt. Würden nun alle SpielerInnen ihre Energie darauf verwenden, die Kugeln in ihre ursprüngliche Ordnung zurück zu bringen, so wäre das nicht nur das Ende des Spiels, sondern würde das Spiel an sich ad absurdum führen. Es gibt also zum vorübergehenden Chaos auf dem grünen Filz keine Alternative, will man das dahinterliegende, höhere Ziel erreichen, nämlich das Spiel zu spielen, und vielleicht auch zu gewinnen.

Gezielt herbei geführte Veränderungen in Organisationen verfolgen ebenso ein höheres Ziel, nämlich

jenes, sich an bereits eingetretene oder bevorstehende Veränderungen von Umwelten und Ressourcen anzupassen. Solche Veränderung von Rahmenbedingungen zu ignorieren wäre ebenso fatal, wie die Taschen am Billardtisch außer Acht zu lassen.

Dieses Ziel klar und fortwährend zu kommunizieren und in den Mittelpunkt des neuen Handelns zu stellen, ist für die Dauer des „Spieles“ die zentrale Aufgabe von Führungskräften und MitarbeiterInnen. Es beleuchtet hell den Weg, der aus dem Chaos in die neu geordnete Zukunft führt. Mit dem Blick in einen finsternen Rückspiegel bleibt einem dieses Perspektive jedoch verschlossen und die Zugkraft hin zu einem, vielleicht sogar überlebenswichtigen Ziel, versagt.

*Nikoletta Zambelis MAS*



[www.derblickwinkel.at](http://www.derblickwinkel.at)

## Veränderungen im DOWAS für Frauen – Tätigkeitsbericht 2015

Neue Kolleginnen im Team, neue Zielgruppen, neue Themen in der Begleitung, neue Rahmenbedingungen im Innen wie im Außen, neue Führung, uvm. waren Themen, die den Verein und das Team des DOWAS für Frauen in den letzten Monaten und im letzten Jahr beschäftigt haben.

Für die Mitarbeiterinnen bedeutet dies flexibel bleiben zu müssen und sich immer wieder an die neuen Gegebenheiten anpassen und neu einfinden zu müssen. In Zeiten der Veränderung brauchen wir Rückhalt aber auch Lust, dem Neuen mit Offenheit zu begegnen und auch den Willen, eine neue Ordnung zu schaffen und manches loszulassen.

Die Frauen und Kinder, die wir begleiten, sind oft mit unvorhersehbaren Veränderungen konfrontiert und brauchen Unterstützung und Perspektiven. In diesem Tätigkeitsbericht schildern die Mitarbeiterinnen des Vereins die vielfältigen Veränderungen, denen sie in ihrem Arbeitsalltag begegnet sind, die Herausforderungen, denen die begleiteten Frauen sich stellen mussten und die Rahmenbedingungen, welche sie vorfanden. Das Team des DOWAS für Frauen gibt auf den folgenden Seiten Einblick in die Themen des vergangenen Jahres sowie einen Ausblick auf die neuen Themen und Aufgaben, die 2016 zu erwarten sind.

*Mag.<sup>a</sup> Natascha Chmelar, Geschäftsführerin*

## Beratungsstelle

### ZIELGRUPPE

Bedarfsorientierte Beratung für volljährige Frauen und deren Kinder in Notlagen, Frauen mit existenziellen Problemen und wohnungslose Frauen. Das Angebot ist anonym, kostenlos und unterliegt der Verschwiegenheit.

### ANGEBOT

Sozialarbeiterische Beratung:

- Beratung zur Wohnungssuche, Anmietung und Erhalt der Wohnung (Delogierungsprävention)
- Beratung und Unterstützung bei Konflikten mit VermieterInnen
- Unterstützung beim Kontakt mit diversen Ämtern
- Hilfestellung bei der Arbeitssuche und bei Problemen am Arbeitsplatz
- Beratung bei finanziellen Problemen: Information über Rechtsansprüche, Beihilfen und Schuldenregulierung
- Hilfe bei der Organisation der Kinderbetreuung
- Rechtliche Beratung bzw. Weitervermittlung an kompetente Rechtsberatungsstellen

### TEAM

Im Jahr 2015 standen für 846 Frauen drei Sozialarbeiterinnen mit insgesamt 63 Wochenstunden zur Verfügung. Es fanden 6.638 Kontakte statt.

Die Beratungsstelle ist an drei Halbtagen sowie einem ganzen Tag pro Woche geöffnet und immer doppelt besetzt. Eine Mitarbeiterin bietet Beratungen nach Terminvereinbarungen an und die Zweite steht für den Anlaufstellendienst und kurze Beratungen zur Verfügung.

### ZIELE

- Existenzsicherung von Frauen
- Die gemeinsame Erarbeitung von Lösungsstrategien
- weiblichen Lebenswelten Raum geben
- Frauenrechte einfordern

## RÜCKBLICK UND SCHWERPUNKT 2015

*„Denn die Einen stehen im Dunkeln und die anderen stehen im Licht. Doch man sieht nur die im Lichte, die im Dunkeln sieht man nicht.“ (B. Brecht)*

In der Beratungsstelle des DOWAS für Frauen konnte im Jahr 2015 eine markante Entwicklung im Arbeitsbereich Wohnungslosigkeit festgestellt werden. Akute und drohende Wohnungslosigkeit als vorrangiges Thema wurde in 1.670 Kontakten behandelt. Verdeckte Wohnungslosigkeit ist schwer fassbar

und nicht sichtbar, da Frauen und Kinder oft bei Familie oder Bekannten ohne Hauptwohnsitz-Status unterkommen. Für die Betroffenen ergibt sich daraus oft eine Kette von Folgeproblemen, da Familienbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld und andere finanzielle Leistungen entfallen und so nicht nur das Grundbedürfnis Wohnen, sondern auch die Existenz nicht gesichert sind.

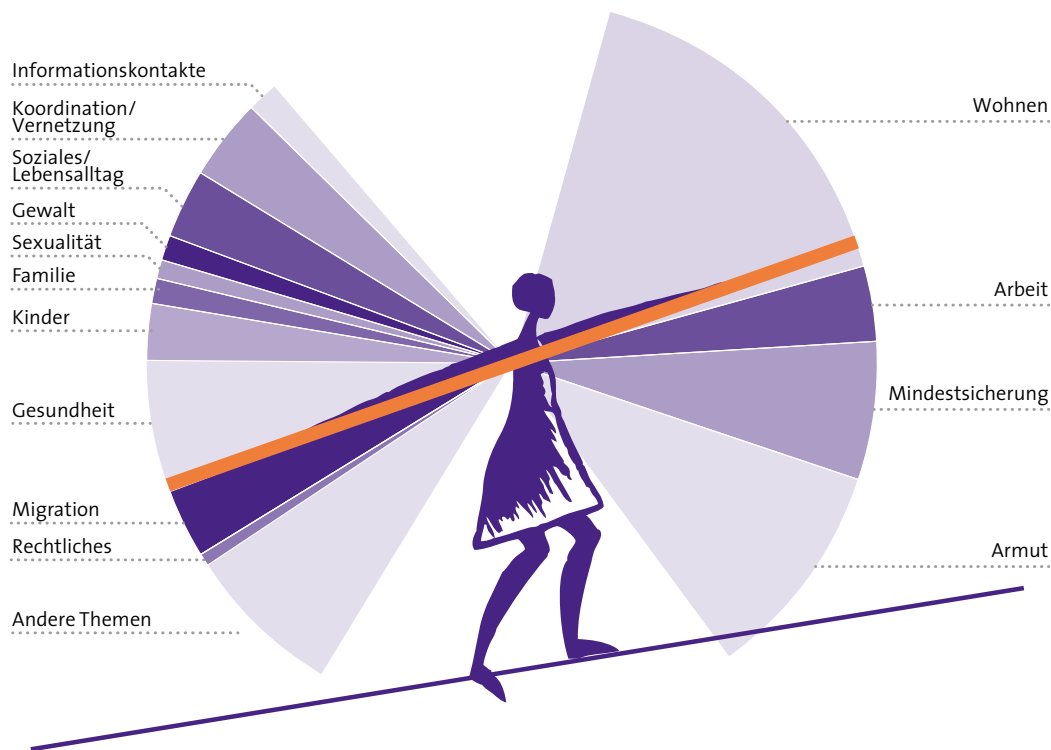
Auch die Beratungsthemen Gewalt und sexualisierte Gewalt spielen in der verdeckten Wohnungslosigkeit

keit eine große Rolle und sind nicht auszublenden. Die Benachteiligten bei der Wohnungssuche sind hauptsächlich Alleinerzieherinnen, Pensionistinnen, Migrantinnen und Mindestsicherungsbezieherinnen. Im Jahr 2015 wurden zudem 173 akut wohnungs-

lose Frauen in der Beratungsstelle dokumentiert. Viele dieser Frauen sind obdachlos, da sie nach positivem Abschluss des Asylverfahrens das Bundesland wechseln und/oder innerhalb eines gewissen Zeitraums die Unterkunft in Tirol verlassen müssen.

---

#### Themen im Vordergrund im Bereich Beratungsstelle



---

Dieser massive Anstieg an Wohnbedarf von Klientinnen und deren Familien mit Fluchterfahrung bzw. dieser Wandel in der Struktur der Zusammensetzung der Klientinnen stellt uns vor neue Herausforderungen und verdeutlicht uns gleichzeitig immer wieder die Grenzen unserer Möglichkeiten. Denn am angespannten Tiroler Wohnungsmarkt ist es

nahezu unmöglich innerhalb von wenigen Wochen eine Wohnung zu finden. Da es derzeit zu wenig Angebote für anerkannte Flüchtlinge direkt nach dem Aufenthalt in einem Flüchtlingsheim in Innsbruck und Tirol gibt, sind diese Menschen meistens auf sich alleine gestellt. Für die Beratungsstelle des DOWAS für Frauen bedeutet dies eine höhere Anzahl



an Klientinnen, die bis zu mehreren Malen täglich die Beratungsstelle aufsuchen und ihre dringliche Problematik behandelt wissen wollen. Neben dem, dass eine neue Unterkunft gesucht werden muss, gibt es eine Vielzahl an anderen Hürden, die Frauen mit Fluchthintergrund enorm herausfordern.

Die Sprache, die Strukturen in Österreich (z.B. Bildungssystem, Verwaltung, Meldesystem etc.) und die Kultur des Aufnahmelandes sind für viele kom-

plettes Neuland und stellen damit eine Barriere dar. Hier ist in den meisten Fällen eine intensive Begleitung durch die Sozialarbeiterinnen der Beratungsstelle notwendig, um sich in den Lebensalltag der neuen Heimat einfinden zu können. Leider reichen weder die finanziellen (z.B. Kosten für DolmetscherInnen-tätigkeiten) noch die schon jetzt zeitlich sehr eng bemessenen Ressourcen des DOWAS für Frauen hierfür nicht aus.

## AUSBLICK

---

Auch nach mehreren Jahren Erfahrung in diesem Arbeitsbereich sind wir immer wieder über die Vielfältigkeit und Besonderheit der Problemlagen erstaunt, mit denen Frauen sich an uns wenden. Kein Beratungstag gleicht dem anderen. Für die Sozialarbeiterinnen ist es eine enorme Herausforderung, den Beratungsalltag für alle Seiten auf zufriedenstellende Weise zu meistern. Während des Anlaufstellendienstes (4 Stunden täglich von Montag bis Donnerstag) führen wir im Durchschnitt an die 30 Telefongespräche und haben bis zu 25 persönliche Gespräche. Vielfach ergibt sich aus den Gesprächen sofortiger Handlungsbedarf. Neben Fragen zu Mindestsicherung, Wohnungssuche, Kinderbetreuung, Arbeit, Trennung und Existenzsicherung etc. sind es gerade auch immer wieder akut wohnungslose Frauen (mit ihren Kindern) die schnelle und unkomplizierte Unterstützung brauchen. Es ist uns wichtig, die Frauen immer genau an dem Punkt abzuholen, an dem sie gerade stehen – mit ihrer Persönlichkeit, ihrer Herkunft, sozusagen ihrem „Rucksack“, den sie

immer bei sich haben. Das macht die Arbeit in der Beratungsstelle unheimlich spannend und zugleich zu einer großen Herausforderung!

Für das Jahr 2016 erwarten wir einen erneuten Anstieg der persönlichen und telefonischen Kontakte und ein Weiterbestehen der intensiven Beratungen von Frauen mit Migrations- und Fluchthintergrund. Wir nehmen einen Mangel an Einrichtungen in Innsbruck wahr, welche für die Begleitung und Unterstützung von anerkannten Konventionsflüchtlingen beauftragt wurden bzw. die nachgehende Begleitung und Betreuung von Asylberechtigten anbieten können.

Zudem wird die Wohnungssuche in Innsbruck und Innsbruck Umgebung immer schwieriger: die derzeit festgelegten Mietpreisobergrenzen für Tirol und die Landeshauptstadt stimmen nicht mit der realen Situation des Wohnungsmarktes überein. Die Schere zwischen Angebot und Nachfrage ist in den letzten

Jahren enorm auseinandergegangen. VermieterInnen haben Vorbehalte gegenüber Mindestsicherungsbezieherinnen, insbesondere gegen die bereits oben erwähnten Personengruppen. Eine realistische Anpassung der Mietobergrenzen ist dringend not-

wendig. Zudem sollte der soziale Wohnbau noch mehr gefördert werden und die Vergaberichtlinien so gestaltet werden, dass die Wohnungen auch jenen zugutekommen, die sie am dringendsten brauchen.

#### BERATUNGSSTELLE

Adamgasse 4/2 · 6020 Innsbruck

Tel. 0512-562477

beratung@dowas-fuer-frauen.at

#### Öffnungszeiten

Mo, Do 9 – 13 Uhr · Mi 9 – 17 Uhr · Di 13 – 17 Uhr

## Betreutes Wohnen

### ZIELGRUPPE

Frauen ab der Volljährigkeit, die in untragbaren (Wohn-)Verhältnissen leben, ihre Wohnung verlieren oder bereits verloren haben, Frauen, deren Lebensumstände ein eigenständiges Wohnen derzeit nicht ermöglichen und die durch eine längerfristige intensive Betreuung und Unterstützung (wieder) Stabilität erreichen wollen.

### WOHNUNGEN

Zu diesem Zweck hat der Verein 8 Wohnungen – verteilt über das Stadtgebiet Innsbruck – angemietet und vermietet diese an die Frauen bzw. Frauen mit deren Kindern unter.

Dabei stehen fünf Garconnieren alleinstehenden Frauen zur Verfügung. In drei Zweizimmerwohnungen können Frauen mit maximal 2 Kindern betreut werden.

### TEAM

Die Frauen werden von einer psychosozialen Mitarbeiterin und einer Sozialarbeiterin begleitet und unterstützt (im

Ausmaß von 46 Wochenstunden). Das Hauptaugenmerk der Betreuung liegt dabei auf einer nachhaltigen Stabilisierung, der Erweiterung von Handlungskompetenzen, der Erlangung von Selbständigkeit und einer längerfristigen Existenzsicherung.

Zur Stärkung der Mütter und zur Vertretung der Belange der Kinder sind eine Kinderfachfrau und ein Kinderbetreuer in die Betreuung miteingebunden (im Ausmaß von 13 Wochenstunden).

Durch das multiprofessionelle Team wird ein umfassender Blick auf alle Belange der Frauen und Kinder sichergestellt.

### ZIEL

Eine weitgehende Stabilisierung, eine damit einhergehende Verbesserung der Lebensumstände und letztendlich die Anmietung und der langfristige Erhalt einer Stadtwohnung oder einer leistbaren Wohnung am Privaten Wohnungsmarkt.

## RÜCKBLICK UND SCHWERPUNKTE 2015

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 9 Frauen und 6 Kinder in 8 Übergangswohnungen betreut.

Es hat einen Auszug einer Frau mit zwei Kindern und einen Einzug einer Frau mit einem Kind gegeben.

Für die Betreuung und Begleitung der Frauen standen dem Kernteam (Psychosoziale Mitarbeiterin und Sozialarbeiterin) 2015 insgesamt 46 Wochenarbeitsstunden zur Verfügung.

Wie bereits im Jahr 2014 haben sich die Themen, angefangen von zu wenig zur Verfügung stehendem Wohnraum, erschwertem Zugang zu Stadtwohnungen bis hin zu Herausforderungen in der Betreuung ohne gemeinsame Sprache fortgesetzt.

Eine Folge daraus: im Jahr 2015 gab es lediglich einen Klientinnenwechsel. Eine Verlängerung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer hat sich in den letzten Jahren bereits abgezeichnet.

Die **Gründe** für einen längeren Aufenthalt sind unter anderem:

- **der steigende Betreuungsbedarf:**

die Ursache hierfür liegt hauptsächlich an der Zunahme von multikomplexen Problemlagen, die sich wiederum gegenseitig bedingen, z.B. fehlende oder geringe Ausbildung – erschwerter Zugang zum Arbeitsmarkt, längere Zeiten der Arbeitslosigkeit, damit einhergehende Abnahme des Selbstwerts etc. – Angewiesenheit auf Mindestsicherung – Armutsgefährdung – schlechte Chancen am Wohnungsmarkt...

Ebenso steigen physische und psychische Erkrankungen, die auch oftmals eine Folge von Traumatisierungen (aufgrund diverser Gewalterfahrungen – physische Gewalt/psychische Gewalt/Vernachlässigung in der Kindheit /Flucht etc.) sind.

Zum Einen benötigt der Prozess, bis die Klientin die formulierten Ziele erreicht, länger – es stellt sich im Laufe der Betreuung oftmals heraus, dass es viel mehr Zwischenschritte und „Umwege“ bedarf, bis das von der Klientin formulierte Ziel erreicht werden kann.

Zum Anderen verlängert die Summe und Vielschichtigkeit der Problemlagen, die in der Betreuung bearbeitet werden, die Aufenthaltsdauer in unseren betreuten Wohnungen. Eine Ablösung kann erst dann erfolgen, wenn diese nachhaltig sichergestellt werden kann.

- **der angespannte Wohnungsmarkt in Innsbruck**

Ein Beispiel: 6 Monate intensive Wohnungssuche – 137 Wohnungen, die zur Besichtigung angefragt wurden (entspricht in etwa einem Zehntel aller angebotenen Wohnungen – voraussortiert wurden die Wohnungen, die nicht dem Richtsatz des Sozialamtes entsprachen und Wohnungen, die nur an StudentInnen vermietet werden).

Von den 137 angefragten Wohnungen wurden der Klientin lediglich 2 Besichtigungstermine angeboten. Die häufigsten Ablehnungsgründe waren, dass das Sozialamt die Miete bezahlt oder die Frau keine Inländerin ist.

- **Längere Wartezeit auf Stadtwohnungen**

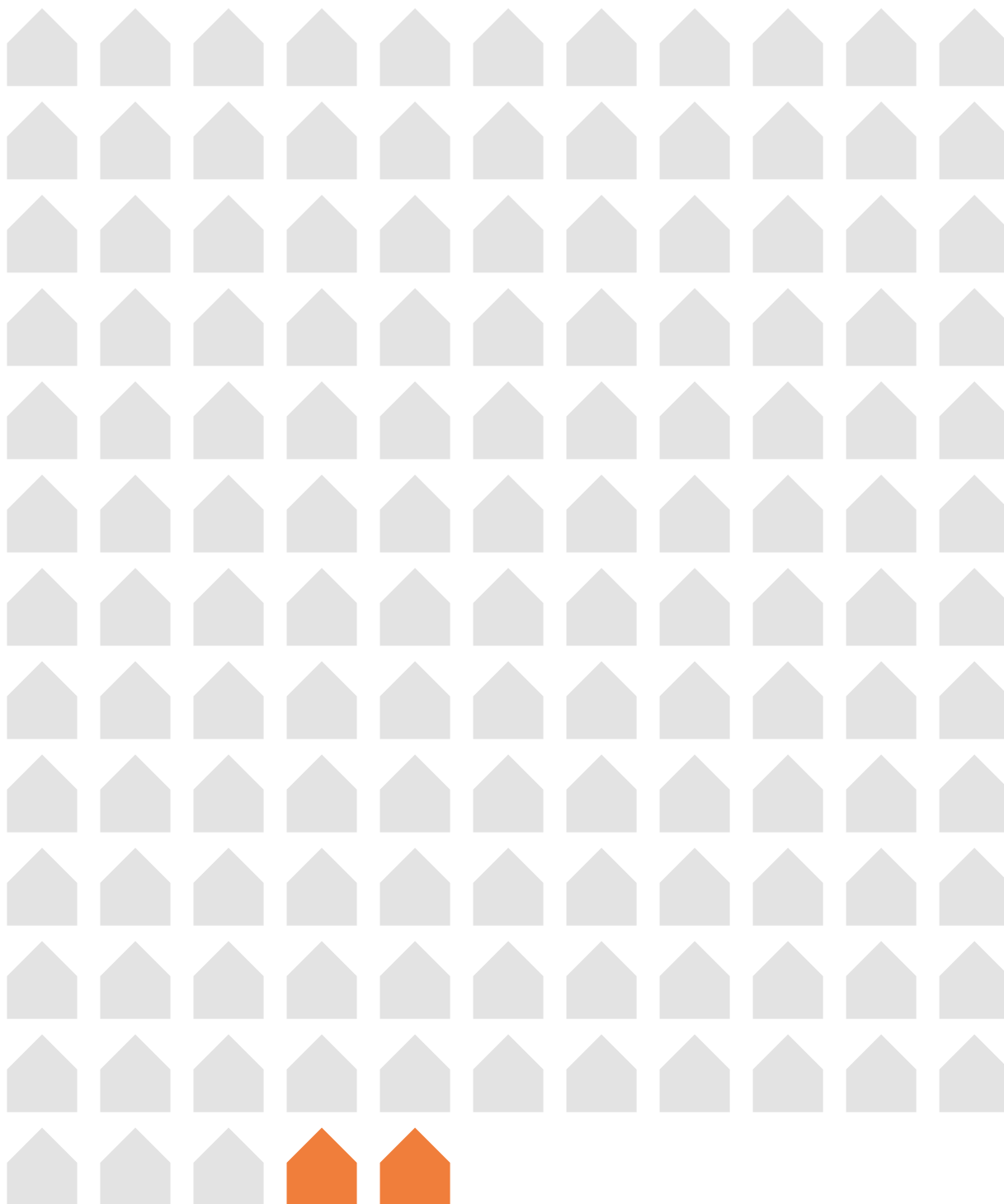
Eine der Voraussetzungen zum Zugang zu einer Stadtwohnung ist, dass die Frau mindestens 5 Jahre in Innsbruck ihren Hauptwohnsitz gemeldet haben muss, erst danach ist eine Antragsstellung möglich. Ab Antragstellung muss mit mindestens 3 Jahren Wartezeit gerechnet werden.

- **Sprachliche, kulturelle und strukturelle Barrieren**

Nicht nur das Erlernen einer neuen Sprache nimmt viel Zeit in Anspruch, ebenso das Zurechtfinden im noch unbekanntem Rechtssystem und der damit verbundenen Bürokratie.

Welche Stelle ist wofür zuständig? Wo muss ich wann welchen Antrag stellen? Was steht in dem Brief? etc.

Da noch vieles neu ist, benötigen Klientinnen mit Migrations- oder Fluchthintergrund häufiger Begleitungen zu Ämtern, ÄrztInnen und diversen anderen Institutionen.



Von den 137 angefragten Wohnungen wurden der Klientin lediglich 2 Besichtigungstermine angeboten.

Ein weiterer großer Punkt ist die Auseinandersetzung mit den kulturellen Gepflogenheiten und Werten in Österreich.

Sind die Frauen dann in der Lage sich selbstständig zurecht zu finden, verzögert sich der Auszug oft um mehrere Monate, da keine Wohnung aus den bereits genannten Gründen angemietet werden kann.

#### Themen im Vordergrund im Bereich Betreutes Wohnen



#### • **Zusätzliche Ressourcen für Nachbetreuung**

Im Laufe der Betreuung können sich Bereiche herauskristallisieren, in denen die Klientin auch nach dem Auszug einer Unterstützung bedarf. Auch hier zeichnete sich eine Zunahme des Nachbetreuungsbedarfs heraus.

Eine Nachbetreuung durch die Mitarbeiterinnen des Betreuten Wohnens ist aus Ressourcengründen leider nur sehr eingeschränkt möglich. Aus diesem Grund wird vor einem Auszug gemeinsam mit den Klientinnen an einem passenden Auszugskonzept gearbeitet. Dabei geht es darum, dass für

die Bedarfe der jeweiligen Frau passende Unterstützungsangebote identifiziert und in weiterer Folge installiert werden.

Der Auszug in die eigene Wohnung findet im besten Fall erst dann statt, wenn gesichert ist, dass

sich keine Lücke in der Betreuung ergibt. Durch die oftmals langen Wartezeiten, bis eine neue Betreuung installiert werden kann, verzögert sich die Ablöse in eine eigene Wohnung wiederum.

## AUSBLICK 2016

---

Bereits 2015 wurden im Betreuten Wohnen Gruppenaktivitäten durchgeführt. 2016 soll dieses Angebot weiter ausgebaut werden.

Ziele der Gruppenangebote: Austausch der eigenen Lebenserfahrungen – Lernen voneinander – Erprobung, Erweiterung und Stärkung von Handlungs-

kompetenzen – Reflektieren von eigenen Rollenmustern und Handlungsstrategien – Wissensaustausch. All dies trägt dazu bei, dass unsere begleiteten Frauen nachhaltig und langfristig ihr eigenes Leben mit den an sie gestellten Herausforderungen meistern können.

### BETREUTES WOHNEN

Adamgasse 4/2 · 6020 Innsbruck

Tel. 0512-562477-12

bewo@dowas-fuer-frauen.at

## Sozialpädagogische Wohngemeinschaft

### ZIELGRUPPE

Die Wohngemeinschaft des DOWAS für Frauen bietet Wohnmöglichkeiten für bis zu 12 Frauen, Kinder und Jugendliche, die akut wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. In die sozialpädagogische Wohngemeinschaft können volljährige Frauen und volljährige Frauen mit ihren Kindern und Jugendlichen einziehen.

### AUFGABE UND ZIEL

Dabei soll die Wohngemeinschaft den Frauen und Kindern einen geschützten Raum zur Stabilisierung bieten, um an realistischen Zukunftsperspektiven arbeiten zu können. Vorrangiges Ziel der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft des DOWAS für Frauen stellt das Angebot einer vorübergehenden Wohnmöglichkeit für Frauen und Kinder sowie ein Unterstützungsangebot in Form existenzieller Absicherung und psychosozialer

Begleitung dar. Um adäquat auf die unterschiedlichen Lebenssituationen der Frauen, Kinder und Jugendlichen eingehen zu können, orientiert sich das Betreuungs- und Unterstützungsangebot an den individuellen Bedürfnissen der Frauen, Kinder und Jugendlichen.

### TEAM

Das Team der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft besteht aus vier hauptamtlichen Mitarbeiterinnen (je zwei psychosoziale Mitarbeiterinnen und zwei Sozialarbeiterinnen mit insgesamt 104 Wochenstunden), einer Vertretungsfrau (mit durchschnittlich 7,5 Wochenstunden) und vier Nachtdienstfrauen. Außerdem ist der Kinderbereich (eine hauptamtliche Kinderfachfrau und ein Kinderbetreuer mit insgesamt 26 Wochenstunden) des DOWAS für Frauen örtlich in der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft angesiedelt.

Im Jahr 2015 lebten insgesamt 19 Frauen und 15 Kinder in der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft. Die durchschnittliche Auslastung lag bei 91,69% was insgesamt 4.018 Übernachtungen im Jahr entspricht.

Acht der Frauen die in der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft lebten, wurden durch die Beratungsstelle des DOWAS für Frauen an die sozialpädagogische Wohngemeinschaft vermittelt. Insgesamt nahmen wir im vergangenen Jahr 66 alleinstehende Frauen und 79 Frauen mit Kindern bzw. schwangere Frauen auf unsere Warteliste auf.

Mit 40 dieser Frauen konnten Termine für ein Infogespräch, welches vor einem möglichen Einzug stattfindet, vereinbart werden. 30 Infogespräche fanden tatsächlich statt und ermöglichten 12 Frauen und 10 Kindern einen Einzug in die sozialpädagogische Wohngemeinschaft. Auch schwangere Frauen zogen in die Wohngemeinschaft ein – 2015 wurde ein Baby in der Wohngemeinschaft geboren und willkommen geheißen.



## RÜCKBLICK UND SCHWERPUNKTE

---

Die bereits im Jahr 2014 beobachteten Veränderungen in der Klientinnenstruktur blieben auch im Jahr 2015 aufrecht. Neben einigen sehr jungen Frauen sowie Frauen mit psychischen Auffälligkeiten, stellten die Frauen und Kinder mit Fluchthintergrund wieder die größte Gruppe in der Wohngemeinschaft dar. Die Begleitung von Frauen, Kinder und Jugendlichen mit Fluchthintergrund stellen die Frauen selbst, als auch die Mitarbeiterinnen vor große und neue Herausforderungen.

Die sprachliche Barriere, die oft zwischen Mitarbeiterinnen, den Frauen mit Fluchthintergrund und den anderen Bewohnerinnen steht, stellt die wahrscheinlich größte Hürde im Miteinander in der Wohngemeinschaft dar. Kurze Gespräche oder ein schneller Informationsaustausch sind oft ohne Dolmetscherinnen nicht möglich. Die Zusammenarbeit mit den Übersetzerinnen erschwert die Terminkoordination und verlangt den Mitarbeiterinnen eine zeitlich sehr hohe Flexibilität ab. Beratungsgespräche, Begleitungen, sozialpädagogische Angebote können nicht mehr einfach nur mit der Frau und der jeweiligen Mitarbeiterin ausgemacht werden. Neben diesem (zeitlichen) Mehraufwand für uns Mitarbeiterinnen, ist auch ein immenser Anstieg an Kosten für Dolmetscherinnentätigkeit zu verzeichnen. Die Kommunikation bleibt trotz der Dolmetscherinnen oft schwierig, da den Frauen die österreichischen Gegebenheiten und Strukturen fremd sind. Zusätzlich zur fremden Sprache werden Frauen mit Fluchthintergrund mit einer ihnen unbekanntem Umgebung

und Kultur konfrontiert. Neben den vielen Herausforderungen, bringen diese heterogenen Gruppen von Frauen jede Menge Bereicherung in die Wohngemeinschaft. Es finden Begegnungen unterschiedlichster Kulturen und Religionen statt, welche ohne gemeinsamen Wohnraum vermutlich nie zustande kämen. Es kann immer wieder beobachtet werden, dass im Laufe des Zusammenwohnens anfängliche Vorurteile abgebaut werden. Das wöchentliche gemeinsame Kochen erleichtert den Frauen oft eine erste Annäherung an die ihnen unbekanntem Kultur. Über Neugierde auf die Speisen anderer Länder, findet auch ein kultureller Austausch statt und unterschiedliche Herkunft kann im Zusammenleben quasi natürlich erlebt werden.

Im Unterschied zu der Gruppe von jungen Frauen oder auch den Frauen mit psychischen Auffälligkeiten liegt der Fokus bei den Bewohnerinnen mit Fluchthintergrund ganz eindeutig bei der Wohnungssuche. Oft lebt der Mann in einer Einrichtung für wohnungslose Männer und die Familie möchte schnellstmöglich zusammenziehen. Die Mitarbeiterinnen sind demzufolge einem großen Druck ausgesetzt, weil sich das Finden einer passenden Wohnung für marginalisierte Gruppen als äußerst schwierig erweist. Gerade für Frauen mit einer anderen Religion, Kultur und /oder Hautfarbe gestaltet sich die Wohnungssuche als zusätzliche Herausforderung. Dazu kommt, dass Frauen mit Fluchthintergrund mehr Hilfe und Unterstützung bei der Wohnungssuche benötigen. Aufgrund der sprachlichen Barriere,

müssen die Anfragen für eine Besichtigung bereits von den Mitarbeiterinnen organisiert werden. Auch die Wohnungsbesichtigung ist aufgrund der Nichtbeherrschung der Sprache sowie Diskriminierung ohne die Mitarbeiterinnen nahezu unmöglich.

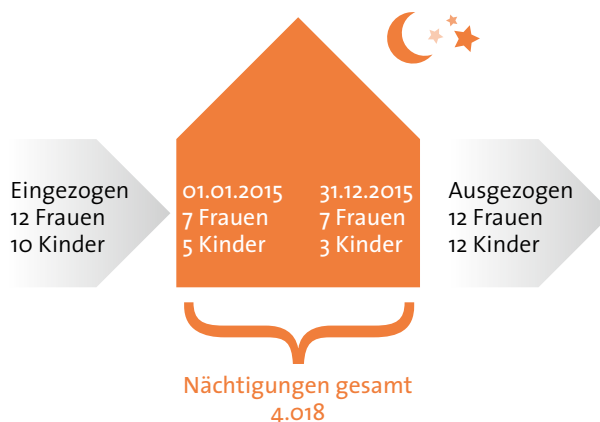
Bei der Gruppe von Frauen mit Fluchthintergrund steht die Existenzsicherung häufig im Mittelpunkt. Im Unterschied dazu benötigen junge Klientinnen sowie Klientinnen mit psychischen Auffälligkeiten erhöhten und vor allem psychosozialen Betreuungsbedarf. Auch wenn anfänglich ebenso die Wohnungssuche im Vordergrund steht, rückt diese im Laufe des Aufenthalts vermehrt in den Hintergrund..

Auch im letzten Jahr wurde wieder deutlich wie sehr die gekürzten zeitlichen Ressourcen (10 Stunden) in der Wohngemeinschaft abgehen. Die an das Team der Wohngemeinschaft gestellten Anforderungen steigen durch den komplexen Betreuungsbedarf der Frauen zunehmend. Die größte Auswirkung hat die Stundenreduktion auf die Nachbetreuungsressourcen. An dieser Stelle muss betont werden, dass Nachbetreuungen bei allen Frauen und vor allem bei den Frauen mit Fluchthintergrund äußerst notwendig. Diese stellen sicher, dass der Übergang von der Wohngemeinschaft in eine eigene Wohnung nachhaltig gelingen kann. Frauen bekommen dadurch mehr Sicherheit in dieser neuen Lebenssituation und übernehmen Schritt für Schritt wieder die alleinige Verantwortung für ihren Alltag. Gerade Frauen mit Fluchthintergrund benötigen auch noch nach dem Auszug weitere Unterstützung um besser in der für sie fremden Umgebung Fuß fassen zu können. Hinzu

kommt bei dieser Gruppe von Frauen, dass sie meist kein soziales Netz haben, auf das sie bei benötigter Hilfe zurückgreifen können, daher sind die Mitarbeiterinnen der Wohngemeinschaft lange danach noch erste Ansprechpartnerin für viele Anliegen.

Wesentliches Ziel unserer Arbeit ist es, die Bewohnerinnen dahingehend zu unterstützen, dass sie dauerhaft selbstständig durchs Leben kommen.

Nächtigungen und ein- und ausgezogen im Haus



Nicht immer kann dieses Ziel während des Aufenthaltes in der Wohngemeinschaft erreicht werden. Aus diesem Grund wird versucht, ein HelferInnen-System zu installieren, welches den Frauen nach dem Aufenthalt in der Wohngemeinschaft Unterstützung und Hilfe bietet. Während des Aufenthaltes in der Wohngemeinschaft stehen vielfach auch gesundheitserhaltende sowie existenzsichernde Maßnahmen im Mittelpunkt der Betreuung. Manchmal gelingt es leider nicht, ein HelferInnen-System für die Zeit nach dem Aufenthalt im DOWAS für Frauen zu organisieren, da die Frauen selbst kei-

nen Bedarf darin erkennen, manchmal aber auch passende ambulante Nachfolgeangebote fehlen. Erfahrungsgemäß ist aber für die meisten Frauen eine Absicherung des Übergangs von der Wohngemeinschaft in eine Finalwohnung durch weitere Betreuungsressourcen notwendig, denn nur diese Absicherung führt zu einer erfolgreichen Stabilisierung der jeweiligen Lebenssituation und dadurch erübrigt sich ein intensiver Betreuungsbedarf in weiterer Folge.

### Vertretungsbereich

Die Aufgaben der Vertretungsfrau lagen im vergangenen Jahr vor allem im sozialpädagogischen Bereich. Das gemeinsame Kochen und Essen mit den Frauen, Kindern und Jugendlichen, welches einmal wöchentlich stattfindet, ist eine ihrer zentralen Tätigkeiten. Dabei wurde die Wichtigkeit von gesundem Essen bewusst gemacht und auch Kochfertigkeiten

werden vermittelt. Zudem ist das Kochen auch eine gute Möglichkeit den Zusammenhalt der Gruppe zu stärken und den Bewohnerinnen eine regelmäßige Tages-/Wochenstruktur vorzuleben. Da sehr viele Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund in den Wohngemeinschaften leben, ist es eines unserer Anliegen einen Ort des interkulturellen Austauschs zu schaffen und Spezialitäten unterschiedlicher Länder/Küchen kennenzulernen.

Neben dem gemeinsamen Kochen ist die Vertretungsfrau aushilfsweise auch für andere Gruppenangebote wie beispielsweise das Frühstück am Freitag oder Hausversammlungen mitverantwortlich. Zudem ist sie Begleit- und Ansprechperson in diversen Angelegenheiten.

In den Urlaubs- und Krankentagen der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen entlastet sie das Team und übernimmt zusätzliche Aufgaben.

### NACHTDIENSTTEAM

---

Die Nachtdienste finden jeden Freitag und Samstag und in der Nacht vor einem Feiertag statt. In besonders schwierigen Situationen in der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft werden auch unter der Woche Krisennachtdienste angeboten, bei dem eine der vier Nachtdienstfrauen diesen Dienst spontan übernimmt. Die Arbeit startet um 20 Uhr und endet um 6 Uhr am nächsten Morgen. Der Nachtdienst beginnt mit einer telefonischen Übergabe durch eine Mitarbeiterin des Tagdienstteams. Alle anderen wichtigen Informationen befinden sich im Hausbuch oder können in den Protokollen der Haus-

versammlung, nachgelesen werden. Danach werden die Frauen begrüßt und es wird situationsbedingt auf ihre Wünsche und Bedürfnisse eingegangen. Hierbei kann es sich um Gespräche, Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitssuche, gemeinsame Aktivitäten wie beispielsweise Kinobesuche, andere Veranstaltungen oder einfach nur ein gemütliches Beisammensein handeln.

Neben diesen Tätigkeiten geht es im Nachtdienst auch darum, dass die Regeln im Haus eingehalten werden. Wenn eine Bewohnerin noch nicht im Haus ist und der Aufenthalt auch nicht bekannt ist, wird

versucht, sie telefonisch zu erreichen, um zu klären ob alles in Ordnung ist und wann sie nach Hause kommt.

Jeden ersten Donnerstag im Monat findet eine Teamsitzung aller Nachtdienstfrauen gemeinsam mit der zuständigen hauptamtlichen Mitarbeiterin statt. Dabei gibt es die Möglichkeit sich über die Situation im Haus auszutauschen und die Dienste zu

organisieren. Eine Mitarbeiterin des Nachtdienstteams fungiert als Nachtdienstsprecherin, sie ist Ansprechpartnerin für das Tagdienstteam bei etwaigen Fragen oder wenn es um die Besetzung eines Krisenachtdienstes geht.

Mit September 2015 gab es einen Wechsel von zwei Nachtdienstmitarbeiterinnen.

#### SOZIALPÄDAGOGISCHE WOHNUNGSGEMEINSCHAFT

Dr.-Stumpf-Straße 118 · 6020 Innsbruck

Tel. 0512-295498

wg@dowas-fuer-frauen.at

#### Büroöffnungszeiten

Mo, Do, Fr 9 – 12 Uhr · Di 14 – 17 Uhr

## Kinderbereich

### ZIELGRUPPE

Der Kinderbereich des DOWAS für Frauen ist sowohl in der Wohngemeinschaft als auch im Betreuten Wohnen angesiedelt. Unser Angebot kann von allen Frauen mit Kindern und Jugendlichen wahrgenommen werden, welche entweder in der Wohngemeinschaft oder in einer von uns betreuten Wohnung wohnen. Auch die Kinder und Jugendlichen können die Begleitung durch die Kinderfachfrau und/oder den Kinderbetreuer in Anspruch nehmen.

### AUFGABE UND ZIEL

Die Kinderfachfrau ist die Bezugsfrau der Kinder und Jugendlichen. Sie nimmt die aktuelle Situation, die gegebenen Problemlagen und Krisen der Kinder und Jugendlichen wahr und geht individuell darauf ein. Die Mütter werden von ihr in diesem Prozess miteinbezogen. Sie werden auch in ihrem Muttersein und in ihrer Verantwortung dem Kind gegenüber begleitet. Die Kinderfachfrau steht sowohl Müttern als auch Schwangeren beratend und begleitend zur Seite. Auch Mütter, deren Kinder fremduntergebracht sind, können auf die Unterstützung der Kinderfachfrau zurückgreifen. Bei Bedarf werden sowohl Kinder, Jugendliche als auch Mütter nachbetreut.

Der Kinderbetreuer bringt die männliche Perspektive in den Betreuungskontext ein. Er gestaltet mit den Kindern und Jugendlichen die Freizeit, wodurch er auch Entlastung für die (meist) alleinerziehenden Mütter schafft. Zur Stärkung der Persönlichkeit, insbesondere der individuellen und familiären Identifikation, bietet das Kinderteam den Kindern und Jugendlichen mit ihren Müttern gemeinsame erlebnispädagogische Aktivitäten in der Natur an. Um einen gegenseitigen Erfahrungsaustausch der Mütter, im Sinne von Peergroups zu ermöglichen, bietet das Kinderteam einen geeigneten Rahmen an, z.B. gemeinsame Gartentage. Zusätzlich werden vom Kinderteam Projekte zu aktuellen Themen erarbeitet und umgesetzt (wie bspw. Gewaltprävention, Ferienaktionen etc.). Sofern Väter eine Rolle spielen, ist es möglich, diese bei relevanten Themen einzubeziehen. Voraussetzung dafür ist, dass sowohl die Mutter als auch die Kinder und Jugendlichen damit einverstanden sind.

### TEAM

Das Kinderteam besteht aus einer hauptamtlichen Kinderfachfrau (30 Wochenstunden) und einem männlichen Kinderbetreuer (9 Wochenstunden).

## BETREUTE KINDER UND MÜTTER IM KINDERBEREICH

### In der sozialpädagogischen Wohngemeinschaft

Im Jahr 2015 fanden elf Mütter mit insgesamt fünfzehn Kindern vorübergehend Unterkunft und Unterstützung in der Wohngemeinschaft. 13 von 15 Kindern und acht von zehn Müttern hatten einen Fluchthintergrund. Die Aufenthaltsdauer der Familien betrug zwischen einem und 12 Monaten. Die

15 Kinder, die im Jahr 2015 in der Wohngemeinschaft lebten, waren zwischen null und neun Jahren alt. Ebenfalls wurde eine schwangere Frau von der Kinderfachfrau während der Schwangerschaft begleitet und auf die Geburt und das Leben mit dem Baby vorbereitet.

Zwei Mütter, mit gemeinsam vier fremduntergebrachten Kindern, wurden auf Wunsch unterstützt. Zusätzlich übernahm die Kinderfachfrau die Nachbetreuung von vier Müttern und sieben Kindern nach deren Auszug.

### In den betreuten Wohnungen

Im Betreuten Wohnen lebten 2015 insgesamt vier Mütter mit sechs Kindern zwischen null und vier Jahren und ein Jugendlicher. Es gab einen Auszug und einen Einzug. Ein Kind, das zu seinem Vater zog, wurde von der Kinderfachfrau nachbetreut.

## RÜCKBLICK

---

### Mutter-Kind-Bereich

Im Mutter-Kind-Bereich stehen der Zahl an jungen Müttern, Frauen mit schwierigen Schwangerschaften sowie Mütter und Kinder, die zur Stabilisierung eine kontinuierliche intensive Begleitung benötigen, eine steigend große Zahl an Kindern und Müttern mit Fluchtgeschichte gegenüber. Im Verhältnis zu den Kindern und Müttern ohne Fluchthintergrund, war der Aufenthalt der Mütter und Kinder mit Fluchthintergrund kürzer, jedoch sehr ressourcenintensiv. Hier ist besonders der zeitliche Mehraufwand aufgrund von Gesprächen mit Dolmetscherinnen sowie der Vielzahl an notwendigen Begleitungen zu SystempartnerInnen, ÄrztInnen, etc. zu erwähnen. Der Grund für den kürzeren Aufenthalt ist darauf zurückzuführen, dass in den meisten Fällen die Väter der Kinder vor Ort waren und von den Beteiligten eine möglichst rasche Zusammenführung angestrebt wurde. Dies, obwohl ein unbegleitetes Leben im neuen Land vor allem am Anfang herausfordernd für die Familie ist.

### Vordergründige Themen bei den Kindern, Jugendlichen und Müttern mit Fluchthintergrund waren:

- Ankommen und Orientierung gewinnen
- Aufarbeitung von Erlebtem im Herkunftsland
- Nachholen von Entwicklungsschritten, die durch die Fluchtgeschichte in den Hintergrund geraten sind
- Schul- oder Kindergarten-Eingewöhnung
- Anbindung an medizinische Versorgung und soziales Netzwerk
- Auseinandersetzung mit den kulturellen Unterschieden, besonders in punkto Erziehung
- Überwindung von Sprachbarrieren
- Umgang mit Dolmetscherinnen

### Junge Mütter

Bei den jungen Müttern ging es vor allem darum, den Spagat zwischen der eigenen Entwicklung und den an sie gestellten Anforderungen (versorgende, erziehende Mutter) zu schaffen. Den Umgang mit eigenen Bedürfnissen und den Bedürfnissen der Kinder zu erlernen sowie herauszufinden, welche Lebensform für alle Beteiligten die Beste ist, waren Themen für junge Mütter.

### Schwangere Frauen in schwierigen Situationen

Der Fokus bei der Begleitung der schwangeren Frauen in besonders schwierigen Situationen (Komplikationen beim Kind und negierte Schwangerschaft bis zum achten Monat) lag auf der Entlastung; Begleitung und Vorbereitung auf die neue Situation, Begleitung, Unterstützung und Auseinandersetzung mit der neuen Situation, Erweiterung des Blickwinkels.

### Kindern, Jugendliche und Mütter

2015 war, wie bereits in den Vorjahren, ein hoher Bedarf an kontinuierlicher und intensiver Betreuung von Kindern, Jugendlichen und Müttern. Der positive Effekt dieser Betreuungsintensität zeigte sich in der Stabilisierung und der möglichen Aufrechterhaltung des Familiensystems. Neben dem besonders wichtigen Erleben von Kontinuität und Vertrauen standen folgende Themen im Mittelpunkt: Grenzen setzen; Klärung der Mutter-Kind Rollen, Verantwortung; Alltagsstruktur, gemeinsames Spielen, Fördern und Freizeitgestalten, Einbeziehung vorhandener und Umgang mit nicht vorhandenen Vätern, Unterstützung bei Entscheidungsfindung.

### Das Gewaltpräventionsprojekt

Im Kinderbereich konnte im März 2015 ein vom Land Tirol unterstütztes Projekt zur Gewaltprävention gestartet werden. Die Kinder trafen sich dabei wöchentlich für eineinhalb Stunden, die Mütter monatlich für zwei Stunden mit der Kinderfachfrau. Im Zentrum des Projekts stand das voneinander und miteinander Lernen, auf Basis einer gewaltfreien Begegnung. Sowohl bei den Treffen mit den Kindern,

als auch bei jenen mit den Müttern ging es um das Wahrnehmen der eigenen Gefühle und das Wahrnehmen und Annehmen der Gefühle der anderen. Fragen der Identität und Persönlichkeitsentwicklung wurden gemeinsam und spielerisch erarbeitet.

### Kindertreffs

In den Kindertreffs wurde aufgrund des großen Interesses der Kinder das Thema Gefühle besonders intensiv behandelt. Dabei ging es anfänglich darum, die Gefühle, die wir haben zu erkennen, zu benennen und ihnen infolge Ausdruck zu verleihen. Anfangs konnten die wenigsten Kinder ihre Gefühle benennen. Einige hatten zudem Schwierigkeiten, den Gefühlen einen Ausdruck zuzuordnen. Gerade jene Kinder, welche anfänglich fröhliche, traurige, wütende und ängstliche Gesichter auf Bildkarten nicht voneinander unterscheiden konnten, hatten nach mehreren Einheiten großen Spaß daran, ihre Gefühle pantomimisch darzustellen. Bis dato nicht erlaubte Gefühle wie Angst, Traurigkeit und Wut durften einen Platz bekommen und benannt werden. Das führte dazu, dass die Kinder begonnen haben, auch mit ihren Müttern über ihre Gefühle zu sprechen.

### Müttergruppen

Die Müttergruppen stellten aufgrund der kulturellen und sprachlichen Unterschiede eine große Herausforderung dar. Zeitweise nahmen Mütter aus vier Nationen mit vier unterschiedlichen Sprachen an den Treffen teil. Das machte den zeitgleichen Einsatz von bis zu drei Dolmetscherinnen notwendig, was nicht nur zu großer Unruhe unter den Teilnehmerinnen führte, sondern auch eine komplexe Gruppen-

situation herstellte. Initiiert durch eine persönliche Fortbildung der Kinderfachfrau, wurden die Gruppentreffen zu Jahresende mit non-verbale Kommunikationsmethoden ergänzt und gestaltet. Der Einsatz von Dolmetscherinnen war dadurch nicht mehr notwendig. Die Mütter waren fortan gefordert sich selbstständig auszudrücken und sich mit Hilfe von Materialien wie z.B. Piktogrammen verständlich zu machen.. Neben dem positiven Effekt sich selbst auszudrücken und mehr Selbstwirksamkeit zu erleben und damit an Selbstvertrauen zu gewinnen, erarbeitete die Gruppe sich einen größeren Zusammenhalt.

Die Frauengruppe setzte sich mit Themen wie der eigenen Identität sowie mit der eigenen Mutterrolle auseinander. Die Familie und ihre Wertigkeit, wie auch die eigenen Kompetenzen und Gefühle hatten bei den Treffen einen geschützten Rahmen des respektvollen Austausches. Durch die weitere Unterstützung durch das Land Tirol kann dieses bisher sehr erfolgreiche Projekt im Jahr 2016 weiter geführt werden. Das Gewaltpräventionsprojekt ist eine sinnvolle Ergänzung zu den anderen Angeboten in der Wohngemeinschaft und führt zu einem achtsamen und respektvollen Umgang unter den Frauen, Kindern und Jugendlichen in der Wohngemeinschaft.



## Resümee, Ausblick und Prognosen

### Frauen mit Flucht- und/oder Migrationshintergrund

In allen Bereichen des DOWAS für Frauen waren Frauen mit Flucht- und/oder Migrationshintergrund im vergangenen Jahr ein zentrales Thema. Damit hat sich unsere Zielgruppe vor allem in der Beratungsstelle sowie in der Wohngemeinschaft stark verändert. Frauen mit Fluchterfahrungen bringen neben den sprachlichen Barrieren zumeist auch eine Vielzahl an, zum Teil komplexem, Unterstützungsbedarf mit sich. Neben dem, dass die Mitarbeiterinnen im Dreiersetting (mit DolmetscherInnen) versuchen, die Frauen bestmöglich einzubinden und zu informieren, ist es auch notwendig, den Frauen die Strukturen, Regeln und Kriterien des Aufnahmelandes laufend zu übersetzen. Da Menschen mit Fluchthintergrund in Österreich geringes bis gar kein Netzwerk haben, werden sie auch in Zukunft Einrichtungen wie das DOWAS für Frauen in großer Zahl in Anspruch nehmen. Wir rechnen damit, dass die Nachfrage weiterhin stark steigen wird. Um den Anforderungen besser gerecht werden zu können, braucht es zusätzliche personelle Ressourcen und zusätzliche finanzielle Mittel für die zahlreichen DolmetscherInnentätigkeiten.

### Erhöhter Betreuungsbedarf

Gleichermaßen verzeichnen wir in allen vier Bereichen einen erhöhten und intensiveren Betreuungsbedarf der Frauen und Kinder. Frauen, die unsere Angebote in Anspruch nehmen, bringen sehr oft eine Vielzahl an komplexen Problemlagen und



schwierigen Lebenssituationen mit sich. Hier setzen wir stets an den Bedürfnissen der Frauen an und versuchen, sie in dem für sie machbaren Tempo zu begleiten. In der Beratungsstelle könnten wir mit zusätzlichen personellen Ressourcen die Frauen bei bestimmten Wegen begleiten, damit würden wir die Effizienz unserer Arbeit massiv erhöhen und die Kontaktzahlen real verringern.

Auch junge Frauen, Frauen mit psychischen Auffälligkeiten und Frauen mit psychischen Erkrankungen benötigen längerfristige und intensive Begleitung und Betreuung. Vor allem Frauen mit psychischen Problematiken können unser Angebote nur begrenzt in Anspruch nehmen. Hier fehlen offensichtlich passende und ausreichende Angebote.

Gerade in Übergangssituationen wäre es nötig, die Frauen nach Abschluss unserer Begleitung noch eine Zeit lang nach zu betreuen. Diese Möglichkeiten können wir jedoch aufgrund begrenzter Ressourcen nur zu einem sehr geringen Teil anbieten. Einen Ausbau der Nachbetreuungsressourcen würde sich positiv auf die Nachhaltigkeit unseres Angebotes auswirken.

### Angespannter Wohnungsmarkt

Durch den angespannten Wohnungsmarkt in Innsbruck Stadt und Innsbruck Land erhöht sich die Aufenthaltsdauer in der Wohngemeinschaft sowie in den Wohnungen des betreuten Wohnens deutlich. Damit erhöht sich zugleich die Dauer der Wartezeit auf freiwerdende, betreute Wohnungen und Wohnplätze in der Wohngemeinschaft. Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen sind häufig gezwungen bei FreundInnen,

Angehörigen oder Bekannten Unterschlupf zu finden. Diese versteckte Wohnungslosigkeit ist vor allem ein Phänomen, das Frauen mit und ohne Kinder betrifft.

### Mangel an Angeboten und Einrichtungen für Frauen

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es an Einrichtungen und Angeboten für Frauen mangelt. Es fehlt an niederschweligen Einrichtungen für Frauen mit psychischen Auffälligkeiten und psychischen Erkrankungen, es mangelt an Einrichtungen für Frauen mit ihren Kindern mit Fluchterfahrung und es gibt in ganz Tirol kein Mutter-Kind-Heim für (junge) Mütter mit ihren Kindern. Junge Mütter deren Erziehungsfähigkeit geklärt werden muss, können ausschließlich in unserer Wohngemeinschaft unterkommen und begleitet werden.

### Ausblick

Zusätzlich werden wir auch im kommenden Jahr stetig darauf hinweisen, dass der Ausbau des sozialen Wohnbaus zu forcieren ist. Dringend benötigen unsere Klientinnen einen schnelleren Zugang zu Stadtwohnungen. Die Anpassung der Mietobergrenzen an die Realmieten hätte zur Folge, dass Menschen mit geringerem Einkommen schneller in Finalwohnungen abgelöst werden könnten.

2016 legen wir in allen vier Bereichen den Schwerpunkt auf die Evaluation und Adaptierung der inhaltlichen Bereichskonzepte.

Die neuen Zielgruppen und die damit einhergehenden Betreuungsbedarfe werden in die Konzepte eingearbeitet und finden ihre Berücksichtigung. Außerdem werden wir an den Nachbetreuungskon-

zepten – im besonderen nach Auszug aus der Wohn-  
gemeinschaft – arbeiten.

In der Beratungsstelle wird uns das Thema einer  
nachgehenden und aufsuchenden Begleitung und  
Betreuung weiter beschäftigen.

Im Kinderbereich werden wir das Angebot der Ge-  
waltprävention fortsetzen und hoffen, mehr frei-

zeit- und gruppenpädagogische Angebote für Frau-  
en, Kinder und Jugendliche anbieten zu können, wie  
z.B. ein Mutter-Kind-Wochenende.

In allen Bereichen werden wir an der Umsetzung  
und Anpassung unseres DolmetscherInnenkon-  
zeptes arbeiten.

# Gesamtstatistik Überblick

## Klientinnenzahl\* im Jahresverlauf

jeweils vom 1.1. - 31.12. d. Jahres

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Beratungsstelle	560	480	692	684	747	883	831	855	846
Betreutes Wohnen	18	22	14	16	17	16	21	19	15
Wohngemeinschaft	34	41	41	36	31	30	22	41	34
<b>Summe</b>	<b>612</b>	<b>543</b>	<b>747</b>	<b>736</b>	<b>795</b>	<b>929</b>	<b>874</b>	<b>915</b>	<b>895</b>

\*Frauen und Kinder im Betreuten Wohnen und in der Wohngemeinschaft, Klientinnen in der Beratungsstelle

## Anzahl und Form der Kontakte

	telefonisch	schriftlich	im DOWAS Büro	Hausbesuche	Begleitungen (andere Institutionen)	sonstiges	Infokontakte	
Beratungsstelle	1551	63	2218	4	3	137	117	4093
Betreutes Wohnen	538	39	214	71	73	71	nur in der BS: einmalige Kurzkontakte	1006
Wohngemeinschaft	679	112	543	19	132	98		1583
<b>Summe</b>	<b>2768</b>	<b>214</b>	<b>2975</b>	<b>94</b>	<b>208</b>	<b>306</b>	<b>117</b>	

## Alter der Frauen

	unter 18*	18 - 29	30 - 39	40 - 49	über 50	ohne Angaben	
Beratungsstelle	4	264	248	141	92	97	846
Betreutes Wohnen	0	6	1	2	0	0	9
Wohngemeinschaft	0	12	6	1	0	0	19
<b>Summe</b>	<b>4</b>	<b>282</b>	<b>255</b>	<b>144</b>	<b>92</b>	<b>97</b>	

\*Anmerkung Aufnahmekriterium für die Wohngemeinschaft und das Betreute Wohnen ist Volljährigkeit

## Anzahl der Kinder

meint Anzahl der Kinder je Frau

	1 Kind	2 Kinder	3 Kinder	4 Kinder	mehr	keine	
Beratungsstelle	166	145	65	28	13	429	846
Betreutes Wohnen	2	1	1	1	0	4	9
Wohngemeinschaft	5	5	0	0	0	9	19
<b>Summe</b>	<b>173</b>	<b>151</b>	<b>66</b>	<b>29</b>	<b>13</b>	<b>442</b>	

## Staatsangehörigkeit

	Österreich-erinnen	EU Bürgerinnen	Drittstaaten-angehörige mit Aufenthaltsbewilligung	Asyl-werberinnen	sonstige	
Beratungsstelle	421	120	174	123	8	846
Betreutes Wohnen	5	0	4	0	0	9
Wohngemeinschaft	5	1	13	0	0	19
<b>Summe</b>	<b>431</b>	<b>121</b>	<b>191</b>	<b>123</b>	<b>8</b>	

## Familienstand

	ledig	geschieden /getrennt	verheiratet /in Lebens-gemeinschaft	verwitwet	keine Angaben	
Beratungsstelle	336	177	159	15	159	846
Betreutes Wohnen	5	3	1	0	0	9
Wohngemeinschaft	13	2	4	0	0	19
<b>Summe</b>	<b>354</b>	<b>182</b>	<b>164</b>	<b>15</b>	<b>159</b>	

## Hauptwohnsitz vor Einzug bzw. zum Zeitpunkt des Kontaktes

	Stadt Innsbruck	Land Tirol (ohne Innsbruck)	anderes Bundesland	Ausland	keine Angaben	
Beratungsstelle	481	223	5	4	133	846
Betreutes Wohnen	7	2	0	0	0	9
Wohngemeinschaft	12	5	2	0	0	19
<b>Summe</b>	<b>500</b>	<b>230</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>133</b>	

### Höchste abgeschlossene Ausbildung

	Hauptschule	Pflichtschule	Lehre (abgeschlossen)	in Ausbildung	berufsbildende Schule (ohne Matura)	Matura	Uniabschluss	keinen Abschluss /Ausbildung abgebrochen	kein Schulbesuch	keine Angaben
Beratungsstelle	269	52	52	8	30	50	25	77	0	283
Betreutes Wohnen	3	2	1	1	1	0	0	1	0	0
Wohngemeinschaft	6	0	2	0	0	2	1	1	7	0
<b>Summe</b>	<b>278</b>	<b>54</b>	<b>55</b>	<b>9</b>	<b>31</b>	<b>52</b>	<b>26</b>	<b>79</b>	<b>7</b>	<b>283</b>

846  
9  
19

### Beruflicher Status

	arbeits-suchend	Mindest-sicherung	Asylwerberin Bundes-betreuung	Pensionistin	in Ausbildung /Lehre	beschäftigt	davon in Teilzeit / geringfügig	Hausfrau	Karenz	keine Angaben
Beratungsstelle	207	191	14	71	11	118	78	17	46	171
Betreutes Wohnen	4	0	0	0	1	3	2	0	1	0
Wohngemeinschaft	11	0	0	0	0	2	2	0	6	0
<b>Summe</b>	<b>222</b>	<b>191</b>	<b>14</b>	<b>71</b>	<b>12</b>	<b>123</b>	<b>82</b>	<b>17</b>	<b>53</b>	<b>171</b>

846  
9  
19

### Mütter und Kinder in der Wohngemeinschaft

	1 Kind	2 Kindern	3 Kindern	4 Kindern	mehr	davon fremd untergebracht	keine
Mütter mit ...	4	5	2	0	0	6	6
Schwangere Frauen mit bereits ...	2	0	0	0	0	0	0
<b>Summe</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>6</b>

17  
2

### Altersverteilung der Kinder in der Wohngemeinschaft und im Betreuten Wohnen

	Neugeborene	0 - 1	eins - drei	drei - sechs	sechs - neun	neun - 14	ab 14
Wohngemeinschaft	2	2	4	5	2	0	0
Betreutes Wohnen	0	0	4	1	0	0	1
<b>Summe</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>1</b>

15  
6

### Wohn und Lebensform

bei betreutem Wohnen und Wohngemeinschaft vor Einzug, bei Beratungsstelle aktuelle Situation

	alleinstehend	mit Ehe-/PartnerIn	mit Elternteil	mit EhepartnerIn & Elternteil	mit Angehörigen	mit EhepartnerIn und Angehörigen	Wohngemeinschaft mit anderen Personen	Wohnungslos	unbekannt
Beratungsstelle	239	76	19	2	149	61	31	173	96
Betreutes Wohnen	0	1	3	0	2	0	3	0	0
Wohngemeinschaft	1	0	2	0	7	3	5	1	0
<b>Summe</b>	<b>240</b>	<b>77</b>	<b>24</b>	<b>2</b>	<b>158</b>	<b>64</b>	<b>39</b>	<b>174</b>	<b>96</b>

846  
9  
19

### Nachbetreuungen im Betreuten Wohnen und in der Wohngemeinschaft

Anzahl der nachbetreuten Frauen 2015 anhand der Dauer

	1 Monat	bis 3 Monate	3 bis 6 Monate	6 bis 12 Monate	über 12 Monate	keine	
						nicht gewünscht	nicht möglich
Wohngemeinschaft	4	2	1	2	0	3	0
Betreutes Wohnen	0	0	1	0	0	0	0
<b>Summe</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>0</b>

12  
1

## Öffentlichkeitsarbeit

19.03. 2015 – KUNDGEBUNG ZUR WOHNUNGSLOSIGKEIT IN TIROL

---

Im März 2015 organisierte das DOWAS für Frauen in enger Zusammenarbeit mit der *Arbeitsgruppe Wohnungslosenhilfe*\* eine Aktion im Öffentlichen Raum. Ziel war es, auf die katastrophale Situation, in der sich wohnungslose Menschen tirolweit befinden, aufmerksam zu machen. Mit dieser Kundgebung wurde darauf hingewiesen, dass am privaten Wohnungsmarkt ein Mangel an finanzierbarem Wohnraum besteht.

Die Wartezeiten auf Sozialwohnungen sind nach wie vor sehr lange. Menschen mit geringen finanziellen Mitteln werden dadurch in die Wohnungslosigkeit verbannt. Sie finden zum Teil in den Notschlafstellen Unterkunft. Sowohl diese Einrichtungen als auch die weiterführenden Angebote der Wohnungslosenhilfe, wie Übergangswohnhäuser, Betreute Wohnungen, etc. sind laufend ausgelastet bzw. überfüllt. Die Angebote der Wohnungslosenhilfe haben aufgrund der zu hohen Nachfrage monatelange Wartezeiten.



Martina Hirner, Patrizia Dorn, Helena Lang



Im Rahmen der Kundgebung im März 2015 wurden die Forderungen der Arbeitsgruppe wie folgt formuliert:

- Anhebung der Mietpreisobergrenzen für MindestsicherungsbezieherInnen
- Zwischennutzung von leerstehenden Sozialwohnungen bis zu deren Abriss
- der soziale Wohnbau in Tirol muss vorrangig wohnungslosen Menschen zugutekommen

\* Die Arbeitsgruppe Wohnungslosenhilfe umfasst die größten Träger der Wohnungslosenhilfe, dazu gehören die *Caritas Tirol*, die *Innsbrucker Soziale Dienste (ISD)*, der *Verein für Obdachlose*, der *Verein zur Förderung des DOWAS* und das *DOWAS für Frauen*.



Die katastrophale Situation am Wohnungsmarkt und die unrealistischen Mietpreisobergrenzen, die nicht mit der realen Situation am Wohnungsmarkt übereinstimmen war Anlass für eine vom *SPAK Tirol\** organisierte Banneraktion im Sommer 2015. Nach zahlreichen Interventionen bei Land und Stadt (Briefe mit der Forderung der sofortigen Anhebung der Mietpreisobergrenzen, einer Pressekonferenz Anfang Juli vor dem



Landhaus) haben die im SPAK vertretenen Organisationen an 19 Stellen in der Innsbrucker Innenstadt von 06. Juli – 03. August 2015 mit einem großen Banner auf die politische Mitverantwortung an der hohen Wohnungslosigkeit aufmerksam gemacht.

Die Banneraktion war ein Erfolg in den Medien, Vereine wie das DOWAS für Frauen warten aber noch immer auf eine Reaktion von politischer Seite. Eine Anpassung der festgelegten Mietpreisobergrenzen an die tatsächliche Situation des Wohnungsmarktes in Innsbruck ist bis auf weiteres ausständig!

*\*SPAK Tirol, auch Sozialpolitischer Arbeitskreis Tirol, ist ein Zusammenschluss folgender sozialpolitisch aktiver Vereine: Aidshilfe Tirol, Verein zur Förderung des DOWAS, Chill out, DOWAS für Frauen, Ho & Ruck, Zentrum für Jugendliche Z6, KIZ, MOHI, Tiroler Frauenhaus, Verein Wams, Verein Frauen gegen Vergewaltigung, Klinik Innsbruck, Verein für Obdachlose, Fluchtpunkt, ZeMiT.*

## AKTIONSKOMITEE SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH UND FACHTAGUNG – „40 JAHRE NOTLÖSUNG SIND GENUG!“

---

Nach wie vor ist die Mitarbeit im Aktionskomitee Schwangerschaftsabbruch einer der Schwerpunkte des DOWAS für Frauen. Auch 2015 führte das Aktionskomitee den von der Frauenbewegung begonnen Kampf zur Umsetzung der Fristenlösung weiter. Trotz des 40-Jahr-Jubilä-

ums der Fristenlösung in Österreich kränkelt es nach wie vor massiv an der Umsetzung dieses Gesetzes sowie an einer Regelung bezüglich einer Kostenübernahme seitens des Gesundheitssystems. Wie bereits 2014 sprechen wir auch 2015 von einem Rückschritt in der Versorgungssituation in Tirol. Der

Schwangerschaftsabbruch wird nach wie vor nur mehr in einer Privatpraxis in Innsbruck angeboten, die Kosten dafür müssen die betroffenen Frauen selbst tragen. Dieser erschwerte Zugang schränkt das Recht auf eine selbstbestimmte Entscheidung ein, verhindert öffentliche Akzeptanz und trägt zur Aufrechterhaltung der Tabuisierung dieses Themas bei.

Anlässlich der 40 Jahre Fristenlösung entschied sich das Aktionskomitee eine Fachtagung zu diesem Thema zu organisieren. Am 15. Oktober 2015 fand die Fachtagung unter dem Titel *40 Jahre Notlösung sind genug!* im ÖGB Haus in Innsbruck statt. Ziel war es die Öffentlichkeit auf die schwierige Situation der Frauen in Tirol aufmerksam zu machen, Diskussionen anzuregen und allen Interessierten fundierte Informationen zu diesem Thema anzubieten.

An diesem Tag wurden Vorträge von namhaften Expertinnen angeboten:

**Alexandra Weiss**, Politikwissenschaftlerin aus Innsbruck, sprach über den Kampf um Selbstbestimmung seit Inkrafttreten der Fristenregelung und welche Veränderungen und auch Rückschritte es seither gegeben hat.

**Helga M. Treichl**, Klinische und Gesundheitspsychologin und Geschlechterforscherin, die als langjährige Mitarbeiterin des pro:woman Ambulatoriums für Schwangerenilfe und Sexualmedizin Wien auf zahlreiche Erfahrungswerte zurückgreifen kann, referierte zum Thema „Keine leicht(fertig)e Entscheidung. Ein Einblick in die Beratungspraxis“.

**Anne-Marie Rey**, politische „Schwangerschaftsabbruch-Aktivistin“ seit den 70er Jahren in der Schweiz sprach zum Thema: „Internationale Entwicklungen und der österreichische status quo. Ein Vergleich.“

**Margret Aull** moderierte zum Abschluss der Veranstaltung das von FachexpertInnen besetzte Podiumsgespräch. Helga Treichl, Anne-Marie Rey, Hans-Joachim Wolf (Gynäkologe aus Innsbruck) sowie Renate Krammer-Stark als politische Vertreterin von Landesrätin Christine Baur, diskutieren die IST-Situation in Innsbruck. Diese Diskussionsrunde setzte der Veranstaltung einen äußerst spannenden Schlusspunkt.

Kurz nach Durchführung dieser Veranstaltung konnte das Aktionskomitee Schwangerschaftsabbruch einen wichtigen Teilerfolg verzeichnen: Seit Oktober 2015 gewährt das Land Tirol aus der Sektion Soziales einen sogenannten „Härtefallfonds“ für Schwangerschaftsabbrüche und Verhütungsmittel. Landesrätin Christine Baur hat diesen Fonds dem DOWAS für Frauen als Mitglied des Aktionskomitees Schwangerschaftsabbruch zur Verwaltung und Umsetzung übergeben. Die Mittel aus diesem Fonds sind allen Sozialeinrichtungen in Tirol nach Überprüfung der persönlichen und finanziellen Situation der ansuchenden Frau zugänglich. Damit ist die Finanzierung eines Abbruchs bzw. von Verhütungsmitteln für einkommensschwache Frauen anonymisiert und möglichst unbürokratisch gewährleistet.

Das Aktionskomitee Schwangerschaftsabbruch wird auch 2016 daran arbeiten dass das Thema Schwangerschaftsabbruch und die damit verbundene schwierige Situation in Tirol in der Öffentlichkeit präsent bleibt. Das Aktionskomitee sieht ihre Kernaufgabe auch darin die Gesundheitspolitik weiterhin in die Pflicht zu nehmen.

[www.spoe-tirol.at/sites/tirol.spoe.at/files/folder\\_fachtagung\\_40\\_jahre\\_notloesung\\_sind\\_genug.pdf](http://www.spoe-tirol.at/sites/tirol.spoe.at/files/folder_fachtagung_40_jahre_notloesung_sind_genug.pdf)



## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IM RAHMEN DER FEMINISTISCHEN FRAUENLESBENVERNETZUNG

---

Als aktives Mitglied der *Feministischen FrauenLesben-Vernetzung Tirol* vernetzt sich das DOWAS für Frauen mit zahlreichen (insgesamt 13) Fraueneinrichtungen\* in Tirol. Über diese Plattform findet ein intensiver Austausch mit diesen Einrichtungen statt und es werden regelmäßig politische Aktionen durchgeführt. Im Zentrum stehen jedes Jahr der internationale Weltfrauentag am 08.03. und der 25.11., der internationale Tag gegen Gewalt an Frauen und Mädchen, der den Beginn der 16 Tage gegen Gewalt (vom 25.11. bis 10.12.) markiert. In diesem Rahmen werden zahlreiche Veranstaltungen organisiert, an deren Planung und Durchführung das DOWAS für Frauen innerhalb der FrauenLesbenVernetzung aktiv beteiligt ist. Mit diesem Engagement und den damit verbundenen Aktionen machen wir auf Ungleichbehandlung, Formen von Gewalt und Diskriminierung gegen Frauen und Mädchen aufmerksam.

### 16 Tage gegen Gewalt an Frauen

Höhepunkt in diesem Jahr war die Organisation der Straßenperformance am 09.12.2015 während der *16 Tage gegen Gewalt an Frauen*. Gemeinsam mit der darstellenden Künstlerin Katharina Schwärzer haben wir ein Projekt zum Thema „*Gegen Gewalt. Und stolz darauf*“ erarbeitet, das mit Unterstützung der

FördergeberInnen – den Frauenreferaten der Stadt Innsbruck und des Landes Tirol sowie den Grünen Frauen, SPÖ Frauen und Frauen im Brennpunkt – realisiert werden konnte.

Für das Konzept und die künstlerische Umsetzung des Themas waren die drei Performerinnen (zwei darstellende Künstlerinnen: Katharina Schwärzer und Stina Kraml und die bildende Künstlerin Maria Walcher) verantwortlich, die zusammen mit dem Musiker Andi Stecher das Thema Gewalt sehr ausdrucksstark umgesetzt haben. Die zehnmünütige Tanzperformance wurde mitten im Zentrum in der Maria-Theresien-Straße (Brunnen/Annasäule) in Innsbruck dreimal hintereinander aufgeführt.

Drei Frauen, die sich aus ihren Fesseln befreien und den Mut haben aufzustehen und zu tanzen – eine durch den Biss einer Tarantel verletzt und bis zur Bewusstlosigkeit sich drehend, die andere bewegungslos mit einem Kleid voll schwerer Steine, als Symbole für Unterdrückung und Gewalt, von denen sie sich nach und nach befreit. Zum Schluss erscheinen in schwarzer Farbe auf weißer Leinwand die Worte „*Ich bin..., ich kann..., ich werde...*“, die Hoffnung ausdrücken und den Stolz darüber etwas geschafft zu haben – wie auch im Titel der Performance wiedergegeben.



### 08.03. Internationaler Frauentag und

### 25.11. Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

2015 haben wir uns außerdem an zwei großen Demonstrationen sowohl am 08.03. als auch am 25.11. beteiligt. Diese wurden von der Frauenvernetzungsgruppe für Begegnung und Austausch organisiert, die seit 2014 gemeinsame Aktionen rund um den 08.03. und dem 25.11. plant und koordiniert.

Am 08.03. wurde auch dieses Jahr wieder das Mobile Denkmal (konzipiert und organisiert von Archfem) als Denkmal gegen Gewalt in der Maria-Theresien-Straße installiert. Fixer Programmpunkt seit vielen Jahren am 08.03. und 25.11. sind auch die Filmpräsentationen von kinovision in Kooperation mit dem Autonomen Frauenhaus Tirol und dem FrauenLesbenZentrum.

### One Billion Rising

Bereits zum dritten Mal organisieren wir von der FrauenLesbenVernetzung die „One Billion Rising“ Tanzaktion am 14.02. und auch dieses Jahr war sie wieder ein großer Erfolg. Weltweit erheben sich an diesem Tag (auch in Innsbruck) zur selben Stunde Frauen und Männer, um zu tanzen und damit ein Ende der Gewalt zu fordern.

Über die feministische FrauenLesbenVernetzung leistet das DOWAS für Frauen einen zusätzlichen wichtigen politischen Beitrag. Auf diese Weise zeigen wir, dass wir neben unseren Schwerpunktthemen – wie strukturelle Gewalt, Wohnungslosigkeit und Benachteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt – auch gegen jegliche Formen von Unterdrückung und Gewalt auftreten.

\* Die Feministische FrauenLesbenVernetzung Tirol umfasst folgende Vereine: *Frauen gegen VerGEWALTigung*, *Frauen aus allen Ländern*, *Gleichbehandlungsanwaltschaft Österreich*, *Aranea Mädchenzentrum*, *Frauen im Brennpunkt*, *AEP Arbeitskreis Emanzipation und Partnerschaft*, *IBUS Innsbrucker Beratung und Unterstützung für Sexarbeiterinnen*, *Archfem Interdisziplinäres Archiv für feministische Dokumentation*, *Tiroler Frauenhaus*, *Autonomes Frauen Lesben Zentrum Innsbruck*, *Netzwerk österreichischer Frauen- und Mädchenberatungsstellen*, *Netzwerk Geschlechterforschung*, *Frauenreferat der Diözese Innsbruck*, *kinovi[sie]on*, *DOWAS für Frauen*.

Artikel im *sit sozialarbeit in tirol*, November 2015: Neue Herausforderungen für das DOWAS für Frauen

**Wohnungsnot in Tirol**



## NEUE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DAS DOWAS FÜR FRAUEN

von **DOWAS für Frauen**

**HERAUSFORDERUNGEN DURCH VERÄNDERUNGEN DER KLIENNTENSTRUKTUR**

Im DOWAS für Frauen konnte in den vergangenen Monaten in allen Bereichen eine merkante Entwicklung im Arbeitsbereich Wohnungslosigkeit festgestellt werden. Wir wollen in diesem Artikel auf die Erfahrungen aus Sicht der Beratungsstelle aufzeigen und diese zusammenfassen.

Nach bis letztes Jahr wurden die Angebote zur Wohnungslosensicherung und Arbeitsuche relativ homogen von den Beschäftigten unserer Einrichtung in Anspruch genommen. Wohnungslosigkeit als vorrangiges Thema wurde in circa einem Viertel der Kontakte behandelt. Themen in diesem Beratungsfeld sind akute und drohende Wohnungslosigkeit sowie Wohnungslosigkeit und Wohnungsfrage.

Verdeutlich Wohnungslosigkeit stellt sich in der Beratung,

zu unserer Möglichkeiten. Es gibt einen massiven Anstieg an Wohnbedarf von Klientinnen (und deren Familien) mit Flüchtlingen, wobei Frauen sensibler Herkunft derzeit den Großteil dieser Gruppe ausmachen. Die Bundesländer erfüllen „endlich“ ausserhalb der Asylknoten, was preislich zu begünstigt ist. Kein Geheimnis ist es jedoch, dass es einen erheblichen Mangel an Quartieren für Menschen während des Asylverfahrens gibt. Eine Folge davon ist, dass Personen, die einen positiven Bescheid über ihr Asylverfahren erhalten haben, die Flüchtlingsunterkünfte binnen weniger Wochen verlassen müssen und aus der Grundversorgung auscheiden. Eine Wohnung zu finden ist in dieser kurzen Zeit nahezu eine Ding der Unmöglichkeit.

Die Entscheidung in Innsbruck in Bezug auf nach Innsbruck zu ziehen erfolgt oftmals aufgrund der guten Infrastruktur im Vergleich zu ländlichen Gegenden. Ein enormen Mangel an der überbauten Innsbrucker Wohnungsmarkts sowie die fehlende Nachbetreuungsmöglichkeiten der Flüchtlingsheimen. Hierbei sind Menschen nach Abschluss des Asylverfahrens auf sich selbst gestellt, da es derzeit keine zuständige Stelle für die Nachbetreuung in Innsbruck gibt.

Für die Beratungsstelle des DOWAS für Frauen bedeutet das, dass es eine höhere Anzahl an Klientinnen gibt, die oft in hoher Frequenz (bis zu 20 mal in einem Monat) die Beratungsstelle besuchen und ihre dringlichen Problematik behandelt werden wollen. Die sprachlichen, strukturellen und kulturellen Barrieren sind dabei teilweise so enorm, dass eine intensive Begleitung durch Sozialarbeiterinnen für händerstreichende Hilfeleistung und Nachbetreuung

unumgänglich ist, weil die Frauen mit den Strukturen und Gepflogenheiten in Österreich häufig noch nicht vertraut sind. In der Arbeit mit den Frauen ist die Kommunikation häufig die wichtigste Basis und größte Hilfe, deren Übersetzung große Anstrengung für Mitarbeiterinnen und Klientinnen bedeutet. Unsere weiblichen Ressourcen, welche bereits eng befristet sind, werden dadurch noch knapper. Dazu wird häufig eine Dolmetscherin benötigt, was wiederum einen nicht zu unterschätzenden finanziellen Mehraufwand für den Verein bedeutet.

Da wir aber leider nicht über genügend Ressourcen verfügen, um Frauen mit Flüchtlingsschicksal adäquat zu begleiten, wird den Mitarbeiterinnen des DOWAS für Frauen einengen abverlangt um dem Anspruch einer qualitativen Sozialarbeit gerecht zu werden.

**HERAUSFORDERUNGEN BEI DER WOHNUNGSUCHE**

Die Wohnungsuche für und mit unseren Klientinnen ist Kernpunkt unserer täglichen Arbeit. Dabei rechnen sich in den vergangenen Monaten zusätzlich zur Wohnungslosigkeit und den herrschenden Mietpreisen in Innsbruck folgende Herausforderungen ab:

Immer weniger Vermieter\*innen wollen Wohnungen an Frauen bzw. Familien mit Minderbürgerschaft vermieten. Für Menschen die Unterstützungleistungen durch das Tiroler Minderbürgerschaftsgesetz erhalten, können vom Sozialamt Anmietungs- und Mietkosten übernommen werden. Viele Vermieter\*innen bzw. Immobilienmakler\*innen lehnen dies ab.

Ein weiterer Punkt ist, dass die vom Sozialamt vorgegebene

nen Mietpreisobergrenzen in den seltensten Fällen der Realität des Innsbrucker Wohnungsmarktes entsprechen. Neben der Problematik der hohen Mietkosten im Raum Innsbruck und der Diskriminierung von Menschen mit Minderbürgerschaft, erfahren unsere Klientinnen auch rassistische und geschlechtsspezifische Diskriminierung am Wohnungsmarkt. Abnehmende Frauen werden als Mieterinnen sehr oft mit der Begründung abgelehnt, dass die Wohnung für Kinder ungeeignet bzw. zu klein sei oder nur zu Student\*innen vermietet werde.

Neben sehr verweigerter Diskriminierung, sind unsere Klientinnen aber auch ganz offensichtlich und unverblümbt Rassistinnen am Wohnungsmarkt angesprochen. Die Aussage eines potentiellen Vermieters „Ach, wird dich bloß über 4 Leitungen im Flüchtlingslager legen bleiben“ verleiht uns den Atem und macht sichtbar, wie allgegenwärtig und brutal Fremdenfeindlichkeit in Österreich sein kann.

**FOEDERUNGEN**

In den letzten Monaten wurde für uns Mitarbeiterinnen des DOWAS für Frauen immer mehr spürbar, wie groß und dringend die handlungslogische Einsicht der Wohnungslosigkeit in Innsbruck ist.

Das DOWAS für Frauen fordert deshalb:

- **Lebbarere Wohnraum zu schaffen und jenen zur Verfügung zu stellen, die ihn benötigen.**

Die Stadt ist gefordert Wohnraum zu sein und Innsbruck lösbar zu machen. Leerstände sollten erbeutet werden und akute Noträumlichkeiten für Frauen und deren Kinder geschaffen werden. Der soziale Wohnbau muss gefördert und die Vergabebedingungen so gestaltet werden, dass

die Wohnungen auch wirklich jenen zugute kommen, die sie dringend benötigen.

- **Anpassung der vom Sozialamt festgelegten Mietpreisobergrenzen an die tatsächliche Situation des Wohnungsmarktes in Innsbruck**

Die derzeit festgelegten Mietpreisobergrenzen für Innsbruck stimmen nicht mit der realen Situation des Innsbrucker Wohnungsmarktes überein. Wir fordern eine realistische Anpassung der Mietpreisobergrenzen.

- **Aufklärung und Sensibilisierung für Vermieter\*innen und Immobilienmakler\*innen was es bedeutet, Minderbürgerschaft zu beheimen**

Minderbürgerschaftler\*innen genießen NICHT das Leben in der sog. „westlichen Hügelländer“, sie befinden sich aufgrund verschiedener Herausforderungen oder Unbrüchen in NOTSITUATIONEN. Die Minderbürgerschaftler\*innen, die in Österreich leben (Ehren, Wohnen, Gesundheit, Bildung, Hygiene) und ein Mindestmaß an sozialer und kultureller Teilhabe für alle Menschen zu ermöglichen.

- **Betreuung und Begleitung für geflüchtete Menschen während und nach dem Asylverfahren**

Eine qualitative und nachhaltige Nachbetreuung für Konventionenpflichtige ist derzeit in Innsbruck nicht gegeben. Die Facts gibt es momentan keine Einrichtung, die sich für die Begleitung und Unterstützung von unzureichend Konventionenpflichtigen zuständig fühlt bzw. die den mit dem knappen gebotenen Ressourcen aufzufordern können kann. Wir fordern deshalb die Schaffung von qualitativer Begleitung und Betreuung für Konventionenpflichtige sowie die Förderung von Einrichtungen die diese leisten.

**Wohnungsnot in Tirol**

zen unserer Möglichkeiten. Es gibt einen massiven Anstieg an Wohnbedarf von Klientinnen (und deren Familien) mit Flüchtlingen, wobei Frauen sensibler Herkunft derzeit den Großteil dieser Gruppe ausmachen. Die Bundesländer erfüllen „endlich“ ausserhalb der Asylknoten, was preislich zu begünstigt ist. Kein Geheimnis ist es jedoch, dass es einen erheblichen Mangel an Quartieren für Menschen während des Asylverfahrens gibt. Eine Folge davon ist, dass Personen, die einen positiven Bescheid über ihr Asylverfahren erhalten haben, die Flüchtlingsunterkünfte binnen weniger Wochen verlassen müssen und aus der Grundversorgung auscheiden. Eine Wohnung zu finden ist in dieser kurzen Zeit nahezu eine Ding der Unmöglichkeit.

Die Entscheidung in Innsbruck in Bezug auf nach Innsbruck zu ziehen erfolgt oftmals aufgrund der guten Infrastruktur im Vergleich zu ländlichen Gegenden. Ein enormen Mangel an der überbauten Innsbrucker Wohnungsmarkts sowie die fehlende Nachbetreuungsmöglichkeiten der Flüchtlingsheimen. Hierbei sind Menschen nach Abschluss des Asylverfahrens auf sich selbst gestellt, da es derzeit keine zuständige Stelle für die Nachbetreuung in Innsbruck gibt.

Für die Beratungsstelle des DOWAS für Frauen bedeutet das, dass es eine höhere Anzahl an Klientinnen gibt, die oft in hoher Frequenz (bis zu 20 mal in einem Monat) die Beratungsstelle besuchen und ihre dringlichen Problematik behandelt werden wollen. Die sprachlichen, strukturellen und kulturellen Barrieren sind dabei teilweise so enorm, dass eine intensive Begleitung durch Sozialarbeiterinnen für händerstreichende Hilfeleistung und Nachbetreuung

unumgänglich ist, weil die Frauen mit den Strukturen und Gepflogenheiten in Österreich häufig noch nicht vertraut sind. In der Arbeit mit den Frauen ist die Kommunikation häufig die wichtigste Basis und größte Hilfe, deren Übersetzung große Anstrengung für Mitarbeiterinnen und Klientinnen bedeutet. Unsere weiblichen Ressourcen, welche bereits eng befristet sind, werden dadurch noch knapper. Dazu wird häufig eine Dolmetscherin benötigt, was wiederum einen nicht zu unterschätzenden finanziellen Mehraufwand für den Verein bedeutet.

Da wir aber leider nicht über genügend Ressourcen verfügen, um Frauen mit Flüchtlingsschicksal adäquat zu begleiten, wird den Mitarbeiterinnen des DOWAS für Frauen einengen abverlangt um dem Anspruch einer qualitativen Sozialarbeit gerecht zu werden.

**HERAUSFORDERUNGEN BEI DER WOHNUNGSUCHE**

Die Wohnungsuche für und mit unseren Klientinnen ist Kernpunkt unserer täglichen Arbeit. Dabei rechnen sich in den vergangenen Monaten zusätzlich zur Wohnungslosigkeit und den herrschenden Mietpreisen in Innsbruck folgende Herausforderungen ab:

Immer weniger Vermieter\*innen wollen Wohnungen an Frauen bzw. Familien mit Minderbürgerschaft vermieten. Für Menschen die Unterstützungleistungen durch das Tiroler Minderbürgerschaftsgesetz erhalten, können vom Sozialamt Anmietungs- und Mietkosten übernommen werden. Viele Vermieter\*innen bzw. Immobilienmakler\*innen lehnen dies ab.

Ein weiterer Punkt ist, dass die vom Sozialamt vorgegebene

nen Mietpreisobergrenzen in den seltensten Fällen der Realität des Innsbrucker Wohnungsmarktes entsprechen. Neben der Problematik der hohen Mietkosten im Raum Innsbruck und der Diskriminierung von Menschen mit Minderbürgerschaft, erfahren unsere Klientinnen auch rassistische und geschlechtsspezifische Diskriminierung am Wohnungsmarkt. Abnehmende Frauen werden als Mieterinnen sehr oft mit der Begründung abgelehnt, dass die Wohnung für Kinder ungeeignet bzw. zu klein sei oder nur zu Student\*innen vermietet werde.

Neben sehr verweigerter Diskriminierung, sind unsere Klientinnen aber auch ganz offensichtlich und unverblümbt Rassistinnen am Wohnungsmarkt angesprochen. Die Aussage eines potentiellen Vermieters „Ach, wird dich bloß über 4 Leitungen im Flüchtlingslager legen bleiben“ verleiht uns den Atem und macht sichtbar, wie allgegenwärtig und brutal Fremdenfeindlichkeit in Österreich sein kann.

**FOEDERUNGEN**

In den letzten Monaten wurde für uns Mitarbeiterinnen des DOWAS für Frauen immer mehr spürbar, wie groß und dringend die handlungslogische Einsicht der Wohnungslosigkeit in Innsbruck ist.

Das DOWAS für Frauen fordert deshalb:

- **Lebbarere Wohnraum zu schaffen und jenen zur Verfügung zu stellen, die ihn benötigen.**

Die Stadt ist gefordert Wohnraum zu sein und Innsbruck lösbar zu machen. Leerstände sollten erbeutet werden und akute Noträumlichkeiten für Frauen und deren Kinder geschaffen werden. Der soziale Wohnbau muss gefördert und die Vergabebedingungen so gestaltet werden, dass

die Wohnungen auch wirklich jenen zugute kommen, die sie dringend benötigen.

- **Anpassung der vom Sozialamt festgelegten Mietpreisobergrenzen an die tatsächliche Situation des Wohnungsmarktes in Innsbruck**

Die derzeit festgelegten Mietpreisobergrenzen für Innsbruck stimmen nicht mit der realen Situation des Innsbrucker Wohnungsmarktes überein. Wir fordern eine realistische Anpassung der Mietpreisobergrenzen.

- **Aufklärung und Sensibilisierung für Vermieter\*innen und Immobilienmakler\*innen was es bedeutet, Minderbürgerschaft zu beheimen**

Minderbürgerschaftler\*innen genießen NICHT das Leben in der sog. „westlichen Hügelländer“, sie befinden sich aufgrund verschiedener Herausforderungen oder Unbrüchen in NOTSITUATIONEN. Die Minderbürgerschaftler\*innen, die in Österreich leben (Ehren, Wohnen, Gesundheit, Bildung, Hygiene) und ein Mindestmaß an sozialer und kultureller Teilhabe für alle Menschen zu ermöglichen.

- **Betreuung und Begleitung für geflüchtete Menschen während und nach dem Asylverfahren**

Eine qualitative und nachhaltige Nachbetreuung für Konventionenpflichtige ist derzeit in Innsbruck nicht gegeben. Die Facts gibt es momentan keine Einrichtung, die sich für die Begleitung und Unterstützung von unzureichend Konventionenpflichtigen zuständig fühlt bzw. die den mit dem knappen gebotenen Ressourcen aufzufordern können kann. Wir fordern deshalb die Schaffung von qualitativer Begleitung und Betreuung für Konventionenpflichtige sowie die Förderung von Einrichtungen die diese leisten.

**Wohnungsnot in Tirol**

zen unserer Möglichkeiten. Es gibt einen massiven Anstieg an Wohnbedarf von Klientinnen (und deren Familien) mit Flüchtlingen, wobei Frauen sensibler Herkunft derzeit den Großteil dieser Gruppe ausmachen. Die Bundesländer erfüllen „endlich“ ausserhalb der Asylknoten, was preislich zu begünstigt ist. Kein Geheimnis ist es jedoch, dass es einen erheblichen Mangel an Quartieren für Menschen während des Asylverfahrens gibt. Eine Folge davon ist, dass Personen, die einen positiven Bescheid über ihr Asylverfahren erhalten haben, die Flüchtlingsunterkünfte binnen weniger Wochen verlassen müssen und aus der Grundversorgung auscheiden. Eine Wohnung zu finden ist in dieser kurzen Zeit nahezu eine Ding der Unmöglichkeit.

Die Entscheidung in Innsbruck in Bezug auf nach Innsbruck zu ziehen erfolgt oftmals aufgrund der guten Infrastruktur im Vergleich zu ländlichen Gegenden. Ein enormen Mangel an der überbauten Innsbrucker Wohnungsmarkts sowie die fehlende Nachbetreuungsmöglichkeiten der Flüchtlingsheimen. Hierbei sind Menschen nach Abschluss des Asylverfahrens auf sich selbst gestellt, da es derzeit keine zuständige Stelle für die Nachbetreuung in Innsbruck gibt.

Für die Beratungsstelle des DOWAS für Frauen bedeutet das, dass es eine höhere Anzahl an Klientinnen gibt, die oft in hoher Frequenz (bis zu 20 mal in einem Monat) die Beratungsstelle besuchen und ihre dringlichen Problematik behandelt werden wollen. Die sprachlichen, strukturellen und kulturellen Barrieren sind dabei teilweise so enorm, dass eine intensive Begleitung durch Sozialarbeiterinnen für händerstreichende Hilfeleistung und Nachbetreuung

unumgänglich ist, weil die Frauen mit den Strukturen und Gepflogenheiten in Österreich häufig noch nicht vertraut sind. In der Arbeit mit den Frauen ist die Kommunikation häufig die wichtigste Basis und größte Hilfe, deren Übersetzung große Anstrengung für Mitarbeiterinnen und Klientinnen bedeutet. Unsere weiblichen Ressourcen, welche bereits eng befristet sind, werden dadurch noch knapper. Dazu wird häufig eine Dolmetscherin benötigt, was wiederum einen nicht zu unterschätzenden finanziellen Mehraufwand für den Verein bedeutet.

Da wir aber leider nicht über genügend Ressourcen verfügen, um Frauen mit Flüchtlingsschicksal adäquat zu begleiten, wird den Mitarbeiterinnen des DOWAS für Frauen einengen abverlangt um dem Anspruch einer qualitativen Sozialarbeit gerecht zu werden.

**HERAUSFORDERUNGEN BEI DER WOHNUNGSUCHE**

Die Wohnungsuche für und mit unseren Klientinnen ist Kernpunkt unserer täglichen Arbeit. Dabei rechnen sich in den vergangenen Monaten zusätzlich zur Wohnungslosigkeit und den herrschenden Mietpreisen in Innsbruck folgende Herausforderungen ab:

Immer weniger Vermieter\*innen wollen Wohnungen an Frauen bzw. Familien mit Minderbürgerschaft vermieten. Für Menschen die Unterstützungleistungen durch das Tiroler Minderbürgerschaftsgesetz erhalten, können vom Sozialamt Anmietungs- und Mietkosten übernommen werden. Viele Vermieter\*innen bzw. Immobilienmakler\*innen lehnen dies ab.

Ein weiterer Punkt ist, dass die vom Sozialamt vorgegebene

nen Mietpreisobergrenzen in den seltensten Fällen der Realität des Innsbrucker Wohnungsmarktes entsprechen. Neben der Problematik der hohen Mietkosten im Raum Innsbruck und der Diskriminierung von Menschen mit Minderbürgerschaft, erfahren unsere Klientinnen auch rassistische und geschlechtsspezifische Diskriminierung am Wohnungsmarkt. Abnehmende Frauen werden als Mieterinnen sehr oft mit der Begründung abgelehnt, dass die Wohnung für Kinder ungeeignet bzw. zu klein sei oder nur zu Student\*innen vermietet werde.

Neben sehr verweigerter Diskriminierung, sind unsere Klientinnen aber auch ganz offensichtlich und unverblümbt Rassistinnen am Wohnungsmarkt angesprochen. Die Aussage eines potentiellen Vermieters „Ach, wird dich bloß über 4 Leitungen im Flüchtlingslager legen bleiben“ verleiht uns den Atem und macht sichtbar, wie allgegenwärtig und brutal Fremdenfeindlichkeit in Österreich sein kann.

**FOEDERUNGEN**

In den letzten Monaten wurde für uns Mitarbeiterinnen des DOWAS für Frauen immer mehr spürbar, wie groß und dringend die handlungslogische Einsicht der Wohnungslosigkeit in Innsbruck ist.

Das DOWAS für Frauen fordert deshalb:

- **Lebbarere Wohnraum zu schaffen und jenen zur Verfügung zu stellen, die ihn benötigen.**

Die Stadt ist gefordert Wohnraum zu sein und Innsbruck lösbar zu machen. Leerstände sollten erbeutet werden und akute Noträumlichkeiten für Frauen und deren Kinder geschaffen werden. Der soziale Wohnbau muss gefördert und die Vergabebedingungen so gestaltet werden, dass

die Wohnungen auch wirklich jenen zugute kommen, die sie dringend benötigen.

- **Anpassung der vom Sozialamt festgelegten Mietpreisobergrenzen an die tatsächliche Situation des Wohnungsmarktes in Innsbruck**

Die derzeit festgelegten Mietpreisobergrenzen für Innsbruck stimmen nicht mit der realen Situation des Innsbrucker Wohnungsmarktes überein. Wir fordern eine realistische Anpassung der Mietpreisobergrenzen.

- **Aufklärung und Sensibilisierung für Vermieter\*innen und Immobilienmakler\*innen was es bedeutet, Minderbürgerschaft zu beheimen**

Minderbürgerschaftler\*innen genießen NICHT das Leben in der sog. „westlichen Hügelländer“, sie befinden sich aufgrund verschiedener Herausforderungen oder Unbrüchen in NOTSITUATIONEN. Die Minderbürgerschaftler\*innen, die in Österreich leben (Ehren, Wohnen, Gesundheit, Bildung, Hygiene) und ein Mindestmaß an sozialer und kultureller Teilhabe für alle Menschen zu ermöglichen.

- **Betreuung und Begleitung für geflüchtete Menschen während und nach dem Asylverfahren**

Eine qualitative und nachhaltige Nachbetreuung für Konventionenpflichtige ist derzeit in Innsbruck nicht gegeben. Die Facts gibt es momentan keine Einrichtung, die sich für die Begleitung und Unterstützung von unzureichend Konventionenpflichtigen zuständig fühlt bzw. die den mit dem knappen gebotenen Ressourcen aufzufordern können kann. Wir fordern deshalb die Schaffung von qualitativer Begleitung und Betreuung für Konventionenpflichtige sowie die Förderung von Einrichtungen die diese leisten.

**Durchgangsort für wohnungs- und arbeitslose Frauen DOWAS**

Das Angebot des DOWAS für Frauen unterteilt sich in vier Bereiche:

- Beratungsgeschehen
- berufliche Wohnen
- integrationspädagogische Wohnbegleitung

Kontakt: [beraterinnen@dwf-tirol.at](mailto:beraterinnen@dwf-tirol.at) <http://www.dowas-tirol.at>

14 *sozialarbeit in tirol*

**EINLADUNG ZUR GENERALVERSAMMLUNG**  
des Interdisziplinären Berufsverbands der Sozialarbeiterinnen / Landesgruppe Tirol

**25. November 2015, 18:30 Uhr**  
Lohnhaus, Rennweg 5, 6020 Innsbruck

Im Herbst letzten Jahres wurde in der Bundesweiten Generalversammlung das obere unten einer Neuausrichtung (siehe Logo) auch der Öffnung des Berufsverbandes für Sozialpädagoginnen und Sozialarbeiterinnen. Infolgedessen bedarf es einer Neuorientierung der Vereinsstruktur, die den Kern der Aktivitäten der jeweiligen Generalversammlung und maßgeblich für die weitere Entwicklung der Landesgruppe Tirol. Hier freut sich die Mitgliedschaft über diese wichtige Entwicklung mitzubestimmen.

*sozialarbeit in tirol* 15

# Anhang

## MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

---

### Vorstand

Evelina Haspinger, Obfrau (bis 18.06.2015)

Dr.<sup>in</sup> Hadwig Seidl, Kassierin (bis 18.06.2016)

Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Grabner-Niel, Schriftführerin  
(bis 18.06.2015)

Dr.<sup>in</sup> Angelika Stimpfl, Obfrau (seit 18.06.2015)

Mag.<sup>a</sup> (FH) Barbara Krismer, Kassierin  
(seit 18.06.2015)

DSA<sup>in</sup> Karin Bröckl, Schriftführerin (seit 18.06.2015)

### Geschäftsführung

MMag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Sabine Steiger, MSc,  
betriebswirtschaftliche Geschäftsführerin  
(bis 30.09.2015)

Martina Hirner, MA,  
inhaltliche Geschäftsführerin (bis 26.06.2015)

Mag.<sup>a</sup> (FH) Barbara Krismer,  
interimistische Geschäftsführerin (bis 18.10.2015)

DSA<sup>in</sup> Karin Bröckl,  
interimistische Geschäftsführerin (bis 18.10.2015)

Mag.<sup>a</sup> Natascha Chmelar,  
Geschäftsführerin (seit 19.10.2015)

### Assistentin der Geschäftsführung

Mag.<sup>a</sup> Verena Wintersteller (seit 02.11.2015)

### Sekretärin

Romana Gostner (3. 8. bis 31.10.2015)

### Beratungsstelle

Patrizia Dorn, MA

DSA<sup>in</sup> Nadja Kaiser

DAS<sup>in</sup> Katrin Marth

### Betreutes Wohnen

Mag.<sup>a</sup> (FH) Barbara Krismer

Mag.<sup>a</sup> (FH) Iris Jakowitsch-Larch (bis 30.11.2015)

Patrizia Dorn, MA (seit 01.12.2015)

### Wohngemeinschaft

Mag.<sup>a</sup> Beate Keszleri (bis 31.10.2015)

Lea Schneider (bis 18.06.2015)

DSA<sup>in</sup> Karin Bröckl

Mag.<sup>a</sup> Miryam Haschemi-Rief

Vanessa Ram, MA

Helena Lang, BA (seit 08.06.2015)

## Kinderbereich

Andrea Walter

David Schöpf, Dipl. Soz. Päd.

## Vertretung

Helena Lang, BA (bis 07.06.2015)

Christa Frener, BA (seit 08.06.2015)

## Nachtdienste

Nina Weiss

Stefanie Wutzl

Christa Frener (bis 07.06.2015)

Rebecca Schett (bis 31.08.2015)

Elia Urban (seit 01.09.2015)

Katharina Eberl (seit 01.09.2015)

## Instandhaltung

Verena Petrovitsch, Hausmeisterin

Anna Wach, Reinigung (bis 31.05.2015)

Rachel Immler, Reinigung (von 01.06. bis 08.09.2015)

Luciana Dos Santos Pereira, Reinigung  
(seit 22.09.2015)

## Arbeitskreise

Aktionskomitee Schwangerschaftsabbruch

AK-PKW – Arbeitskreis psychisch krank  
und wohnungslos

ARGE-BEWO – Arbeitsgemeinschaft Betreutes  
Wohnen

FLV – Frauen Lesben Vernetzung

Mädchenplattform

Netzwerk Österreichische Frauen- und  
Mädchenberatungsstellen

PsychTransKult AG

SHARK – Sozialhilfearbeitskreis

SPAK – Sozialpolitischer Arbeitskreis

## FORTBILDUNGEN

---

11. – 13.05.2015

BAWO Fachtagung 2015, Bregenz (Bröckl)

23. – 25. 2. 2015

Armutskonferenz in Salzburg:  
Fortschritt, Rückschritt, Wechselschritt (Dorn)

24.04.2015

„Umgang mit Traumatisierung und Sucht“,  
Innsbruck (Haschemi-Rief, Ram)

18.06.2015

Landtagsenquete „Gewaltprävention“,  
Innsbruck (Haschemi-Rief, Ram)

08.10.2015

„Zwangsheirat“ von Orient Express Verein Multi-  
kulturell, Innsbruck (Haschemi-Rief, Ram)

15.10.2015

Fachtagung vom AK Schwangerschaftsabbruch,  
Eine Veranstaltung anlässlich 40 Jahre Fristen-  
lösung, Innsbruck (Dorn, Lang, Marth, Krismer,  
Haschemi-Rief, Jakowitsch-Larch, Ram)

17.10.2015 und 31.10.2015

Einfühlsame Kommunikation, Netzwerk Krebs,  
Innsbruck (Haschemi-Rief)

20.10.2015

Integration im Zentrum: Podiumsdiskussion zum  
Thema Flüchtlingsintegration und freiwilliges  
Engagement, Innsbruck (Dorn, Lang)

21.10.2015

Gleichbehandlung Unternehmen! Belästigung am  
Arbeitsplatz Rechte und Pflichten Prävention und  
Intervention, Haus der Begegnung, Innsbruck  
(Haschemi-Rief)

19. und 20.11.2015

Frauzentrierte Beratung bei Trennung und Schei-  
dung – juristische und psychosoziale Perspektiven,  
frauen beraten frauen Wien, (Marth)

3.12.2015

Vortrag: „Sex, Arbeit und die Politik der Repräsen-  
tation“ im Rahmen der 16. Tage gegen Gewalt an  
Frauen. Eine Veranstaltung von iBUS – Innsbrucker  
Beratung und Unterstützung für Sexarbeiterinnen.  
(Ram, Dorn)

## WIR DANKEN ...

---

### unseren SubventionsgeberInnen und FörderInnen

Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Soziales

Stadt Innsbruck, Amt für Soziales

Stadt Innsbruck, Referat Frauenförderung,  
Familien und Senioren

Stadt Innsbruck, Referat Stadtplanung,  
Stadtentwicklung und Integration

Bundesministerium für Bildung und Frauen

Bundesministerium für Justiz

Bundesministerium für Familien und Jugend

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol

Raiffeisen Landesbank Tirol

Österreichische Nationalbank

### und allen privaten SpenderInnen und UnterstützerInnen

### den Einrichtungen und Firmen, die unsere Klientinnen in akuten Notlagen mit Geldspenden unterstützen

Arlberg Hospiz/Bruderschaft St. Christoph

Aktion Leben

AK – Unterstützungsfonds

AWD – Kinderstiftungsfonds

Brotbruderschaft Ruetz

Firma Oliver Weber und deren MitarbeiterInnen

Matrikelstiftung – Ritter von Peer'scher Stiftung

Netzwerk Tirol hilft

Rettet das Kind

Stift Wilten

Tiroler Hilfswerk

Vinzenzgemeinschaft



**INNS'  
BRUCK**

BM **BF**  
Bundesministerium für  
Bildung und Frauen



**bmfj**  
BUNDESMINISTERIUM  
FÜR FAMILIEN UND JUGEND



**Raiffeisen  
Meine Bank** 





